Schanzenleben

Stadtteilzeitung

DM 1,50

Oktober 82



Bartelsstraße 58

vorgeschichte zum haus

Die Bartelstraße 58 ist das Haus, das gegenüber vom Abenteuerspielplatz auf dem Hinterhof an der S-Bahnbrücke liegt. Im Moment sind noch 14 Wohnungen vermietet. 6 stehen seit zum Teil über 2 Jahren leer. Um 1979 wurde das Haus von der Stadt Hamburg gekauft. Von Dezember 79 bis Oktober 81 werden insgesamt 8 Wohnungen für unbewohnbar erklärt. Im März 81 wird von der Bezirksversammlung empfohlen, Mittel in das Haus zu investieren. Diese Absicht wird nie wieder aufgenommen. Im Februar 82 lehnt die Finanzbehörde die Bereitstellung von Haushaltsmitteln ab und empfiehlt gleichzeitig "eine zügige Entmietung". Einsturzgefahr besteht laut Bauprüfabteilung nicht. Im April 82 wird von der Liegenschaftsverwaltung, dem Amt für Stadtentwicklung, dem Einwohneramt und der Finanzbehörde eine Instandsetzung endgültig abgelehnt. Der Kerngebiets- und Unterausschuß stimmen der Unbewohnbarkeitserklärung zu. Die zum Kerngebietsausschuß gehörenden Mieterinitiativen sind dabei <u>nicht</u> anwesend.

Fortsetzung S. 9

Kurzmeldungen

Es wird gemunkelt, daß die Klein-Disco "Crisco-Club" demnächst den Besitzer wechselt: eine sattsam bekannte, ansatzweise kriminelle Vereinigung aus dem Stadtteil wünscht dort einen Puff einzurichten. Hat die allernächste Nähe zum Pickenpack - der Club befindet sich in der Lerchenstraße - vielleicht eine tiefergehende Bedeutung?

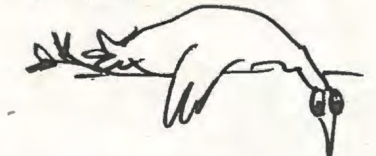


TU QUOQUE, FILI ?

Die bisherigen Betreiber des Pickenpack scheinen die Lust an der Arbeit zu verlieren; wir hörten, daß sich Geschäftsführer Werner völlig aus der Szene abgesetzt hat und sich aus guten Gründen nicht mehr am Pferdemarkt blicken läßt. Ein gewisser Herr Udo U., Inhaber des Ladens, geruhte zum 1.10. das Geschäft zu übergeben. Vielleicht haben ihm die Chaoten im Stadtteil die Freude am Umsatz verdorben?

Ein weiteres Groß-Café in der Susannenstr./Ecke Bartelsstraße bleibt uns erspart: um den Laden den Vorschriften des Gewerbeaufsichtsamtes entsprechend umzubauen, wären einige Gelder zu investieren gewesen.

MANCHMAL FÜHL' ICH MICH NUR NOCH MÜDE ...



INITIATIVEN IM SCHANZENVIERTEL

Initiative Bauspielplatz im Schanzenviertel
c/o ASP-Büro
Altonaerstr. 34, 2Hbg.6
Tel. 43 42 72

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstr. 65, 2 Hbg. 6
Tel. 43 68 55

Initiative Kindertagesstättenplätze e.V. Eimsbüttel
(ehemals KTH Weidenstieg)
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstr. 2a, 2 Hbg. 19
Tel. 410 48 71

Mieterinitiative Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45, 2Hbg.6
Tel. 43 43 23

Kinderhaus Heinrichstr. e.V.
Heinrichstr. 14a
Tel. 43 39 49

Alternative Liste (AL) Hamburg
Bartelstr. 30, 2 Hbg.6
Tel. 439 29 91

Gesprächs- und Informationsrunde für Frauen
c/o Gisela Clausen
Schanzenstr.1, 2 Hbg.6
Tel. 439 75 29

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Bartelsstr.26, 2 Hbg.6
Tel. 439 86 71

Frauenkultur-Zentrum im Schanzenviertel
Bartelstr. 26, 2 Hbg. 6
Tel. 43 21 71

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestr. 47, 2 Hbg.19
Tel. 439 46 36

Alleinerziehende Väter und Mütter
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch
Tel. 43 42 72

Verband Hamburger Spielplatzinitiativen
Altonaer Str. 34, 2 Hbg. 6
Tel. 43 42 72

Initiative "Rettet den Schanzenpark
c/o Peter Gerken
Heinrichstr. 36, 2 Hbg. 19
Tel. 43 68 21

Freies Kinder- und Stadtteilzentrum
Bartelstr.7, 2 Hbg. 6
Tel. 439 68 32

BI Schulterblatt (AKW)
c/o Jörg Pyslik
Ottersbekallee 19

Laden Kampstraße
Kampstr.11, 2Hbg. 6
Tel. 43 65 71

Omnibus e.V.
2 Hbg. 6, Juliusstr. 16

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4, 2 Hbg.6

Kinderwohnhaus Sternschanze
c/o Axel Reinke
Schanzenstr. 16-18, 2 Hbg. 6
Tel. 43 76 44

Mieterinitiative Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstr. 59, 2 Hbg.6
Tel. 430 08 88

DKP Wohngebietsgruppe
c/o Susanne Vormbrock-Martini
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Tel. 43 60 23

Grün Alternative Liste (GAL) Eimsbüttel
Bellealliancestr.36, 2 Hbg.19
Tel. 439 25 55
Büro: Mo-Fr. 15.00-19.00 Uhr

Freie Kunstschule Eiflerstr.
Eiflerstr. 1

Kulturverein Schanzenviertel
c/o Volkmar Blume
Lindenallee 44, 2Hbg.6
Tel. 439 97 74

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinsstr. 36, 2Hbg.6
Tel. 43 36 98

Autonome Schanzenviertel
c/o Maria Jarowoy
Tel. 43 52 01

Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel
c/o Anette Hecher
Margarethenstr. 56, 2Hbg. 6
Tel. 439 78 52

Initiative "Ein Haus für Alle"
c/o Alexander Porschke
Lindenalle 39, 2 Hbg. 6
Tel.439 49 95

Verband Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7, 2 Hbg.19
Tel.439 28 82

Redaktion "Schanzenleben"
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Büro: Mo-Fr. 17.00-19.00 Uhr

Sozialarbeiter(innen) Gemeinwesenarbeit Schanzenviertel
Helmut Link
Hartmut Schmidt
Uschi Wolfgram
Bezirksamt Eimsbüttel AS 2
Grindelberg 66
Tel. 411 25 32

Termine

1.10.	"Haus für Alle", 19.30, Büro Bellealliancestr.36
3.10.	Frühschoppen der GAL Eimsbüttel, 11 Uhr, Belle 36
5.10.	Mitgliederversammlung GAL Eimsbüttel, 19 Uhr Gymnasium Kaifu
7.10.	Friedens-Ini Schanzenviertel, 20 Uhr, Fettfleck
12.10.	Mitgliederversammlung AL Eimsbüttel, 19 Uhr, Gymnasium Kaifu
14.10.	Schanzenfrauenplenum, 20 Uhr, Frauenkulturzentrum
14.10.	Initiative "Rettet den Schanzenpark", 20 Uhr, Schanzenlebenbüro Belle 36
15.10.	"Haus für Alle", 19.30, Belle 36
19.10.	Mitgliederversammlung GAL Eimsbüttel, Gym.Kaifu, 19.00
20.10.	Großveranstaltung "Rettet den Schanzenpark", 19 Uhr, Christuskirche
21.10.	Film im Frauenkulturzentrum, 20 Uhr
26.10.	Mitgliederversammlung AL Eimsbüttel, 19 Uhr, Gymnasium Kaifu
27.10.	Treffen zur Wandmalaktion Abenteuerspielplatz, 19.30, Kinderzentrum, Bartelsstr.7
28.10.	Diskussionsabend im Frauenkulturzentrum, 20 Uhr
29.10.	"Haus für Alle", 19.30, Büro Belle 36
1.11.	GAL-Frühschoppen, 11 Uhr, Belle 36

Jeden Samstag ab 11 Uhr Frühstück im Frauenkultur-Zentrum
Jeden Dienstag 17-19 Uhr "Offener Laden" im - " -

Euer Schanzenkalender 1983 ist in Arbeit!!!
Vorverkauf ab erste November-Woche in allen öffentlichen Verkaufsstellen.
Unterstützt mit eurem Kauf den Schanzenleben-Kalender, der in ehrenamtlicher Arbeit von der Druckgruppe Schanzendruck hergestellt wird.
Begrenzte Auflage!
Vorbestellungen unter Tel.
43 64 86 Lou
40 62 41 Uli

Bleibt uns treu, Boykott allen nichtssagenden Kommerz-Kalendern!

Eure Druckgruppe

Abenteuerspielplatz-Wandmalaktion

Treff: 27.10.82, 19.30 uhr
Kinderzentrum
Bartelsstr.7

Gesucht werden:

alte und junge Menschen, Kinder für die gemeinsame Gestaltung der Wand am Abenteuerspielplatz Bartelsstr.
Es ist genug Platz für alle Leute aus dem Schanzenviertel an der 76 m langen Wand (380 qm Fläche).
Das Konzept soll auf den 14-tägigen Treffen von allen gemeinsam entwickelt und ausgeführt werden.
Kommt zahlreich, denn Wandmalen ist kinderleicht!
POWER TO THE PINSEL!

Impressum

V.i.S.d.P.	P.Gerken Fettstr.19 a 2 HH 19
Auflage	700
Druck	Hein & Co.
Anschrift der Red.	SCHANZENLEBEN Bellealliancestr.36 2 Hamburg 19

bitte schickt sämtliche Anzeigen, Briefe, Artikel etc. an diese Adresse.
Redaktionssitzung weiterhin jeden Mittwoch, 19.30 im Büro in der Belle.

Kleinanzeige

Revox A77, 4 Jahre alt und wenig gebraucht, für 1.000,- VB, evtl.mit Bändern zu verkaufen, Tel.68 40 66



Soeben (Sonntagabend) hören wir daß die FDP in Hessen auch verschwindet - da schmeckt das Eis nochmal so gut. Schlürf.

Gebrauchsanweisung : Bezirksversammlung

Aufgrund der Tatsache, daß in der Bezirksversammlung und seinen Ausschüssen über viele Angelegenheiten, die die Menschen hier im Viertel betreffen, gesprochen und teilweise auch beschlossen wird, haben wir uns entschieden, darüber regelmäßig zu berichten.

DIE BEZIRKSVERSAMMLUNG, EIN ORGAN DEMOKRATISCHER SELBSTVERWALTUNG ?

Viele Menschen, die im Viertel wohnen, wissen nicht, wie das Bezirksparlament aufgebaut ist und welche Entscheidungskompetenzen es hat. Die hier vorliegende Grafik stellt den Aufbau der Bezirksversammlung zuzüglich seiner Ausschüsse dar. Außerdem haben wir die Sitzverteilungen aufgeführt, um eine Aussage über die Mehrheitsverhältnisse und politischen Verantwortlichkeiten zu treffen.
Von Bedeutung ist jedoch, welchen Entscheidungsspielraum die Bezirksversammlung gegenüber dem Hamburger Senat hat.

VOM SCHEIN...

Wie alles in unserer Gesellschaft, macht sich dieser Entscheidungsspielraum vorrangig am Gelde fest. Nun sind die Bezirksparlamente deshalb eingerichtet worden, um die Verwaltung der Bezirke, die immerhin die Größe von mittleren Kleinstädten haben, zu dezentralisieren. Gleichzeitig wollte man, schenkt man seinen Gründern Glauben, dem Bürger Entscheidungs- und Einflußmöglichkeiten schaffen. In diesem Sinne äußert sich auch Senator Curilla, seines Zeichens Präses der Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung:

"Ich bin der Meinung, daß die demokratische Stabilität unseres Landes in entscheidender Weise davon abhängt, ob der Bürger Gelegenheit hat, auf die ihn unmittelbar treffenden Entscheidungen Einfluß zu nehmen. Denn nur dann wird er sich mit dem Staat und seinen Repräsentanten auf Dauer wirklich identifizieren, nur so wird er Vertrauen in ihn haben können....
Der demokratische Staat hat nur eine Zukunft, wenn er möglichst viele Bürger an der Verantwortung beteiligt. Der demokratische Staat erfordert eine demokratische Selbstverwaltung."

Soweit Senator Curilla. Aber wie bei vielen Dingen dieses Staates, ist der Wunsch meist nicht Vater des Gedankens, er wird zur Augenwischerei für die Betroffenen.

ZUR WIRKLICHKEIT !

Das Bezirksversammlungsgesetz, welches die Zuständigkeit von Bezirksversammlung, seinen Ausschüssen und der Verwaltung regelt, gibt darüber genauestens Auskunft.
Bezirksversammlung und Bezirksamt als beschließendes und ausführendes Organ haben im Grunde genommen nichts zu entscheiden. Ob es sich um die Festlegung eines Sanierungsgebiets handelt oder ob eine Stadtautobahn gebaut wird, in jedem Fall hat der Senat die Entscheidung.
Die Bezirksversammlung kann Empfehlungen aussprechen, sie kann es aber auch lassen. Außerdem werden die ausführenden Behörden von ihren übergeordneten Fachbehörden kontrolliert. Diese Fachbehörden sind gegenüber dem Bezirksamt weisungsbefugt.

VOM GELDE...

Oben wurde ausgeführt, daß Entscheidungen vom Geld bzw. von der Verfügungsgewalt darüber abhängen.
Die Bezirksversammlung Eimsbüttel konnte im laufenden Haushaltsjahr frei über 716.000,- verfügen. Außer diesem als Sondermittel ausgewiesenen Posten, stehen ihr noch zweckgebundene Mittel zur Verfügung, so unter anderem die Mittel der Sanierungsbeauftragten, kurz "Sauertopf" genannt. Diese Mittel gehen allerdings im nächsten Jahr wieder in den Zuständigkeitsbereich der Baubehörde über.
Alle anderen Mittel werden auf Senatsebene verplant und von den jeweiligen Fachbehörden verwaltet. So kann die Bezirksversammlung zwar allerlei Entscheidungen treffen, sagt aber die Finanzbehörde nein, so ist mit dieser Entscheidung Essig.
Diese ganze, auf reine Verwaltungsaufgaben reduzierte, Beschränktheit der Bezirksversammlung, ist genauer im §20 ausgeführt. Darin heißt es:

"Das Beschlußrecht der Bezirksversammlung wird begrenzt durch die Zuständigkeitsregelungen nach diesem Gesetz, durch die Gesetze und Verordnungen, den Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg sowie durch die Anordnungen des Senats."

UND ANDEREN ZUSTÄNDIGKEITEN !

Nachdem nun jedwede Eigenständigkeit der Bezirke per Gesetz auf ausführende Verwaltungstätigkeiten reduziert wurde, wobei die Bezirksversammlung eine Art Aufsichtsrat ohne

BEZIRKSVERSAMMLUNG EIMSBÜTTEL

HAUPTAUSSCHUSS

KERNGEBIETSAUSSCHUSS
- * U.A.A.
- ** U.B.A.
- *** Ko.A.

STADTPLANUNGSAUSSCHUSS

FACHAUSSCHÜSSE :
- Frauen u. Gleichstellung
- Gesundheit u. Soziales
- Umwelt, Grün u. Energie
- Haushalt
- Schule, Sport u. Kultur

ORTSAUSSCHUSS STELLINGEN
- * U.A.A.
- ** U.B.A.

ORTSAUSSCHUSS LOKSTEDT
- * U.A.A.
- ** U.B.A.

A.K. RADWEGE

A.K. DILL-VIERTEL

AUSSCHÜSSE IN DER VORBEREITUNG
- Ausländische Mitbürger
- Jugendwohlfahrtsausschuss

*) U.A.A. = Unterausschuss für Allgemeine Angelegenheiten
**) U.B.A. = Unterausschuss für Bauangelegenheiten
***) Ko.A. = Koordinierungsausschuss für das Sanierungsgebiet Schanzenviertel/Weidenallee

Gebrauchsanweisung: Bezirksversammlung (Fortsetzung)

Kompetenzen darstellt, mußten einige Alibifunktionen geschaffen werden, um zumindest den Schein von Demokratie zu wahren So heißt es im Kommentar zum neuen Bezirksverwaltungsgesetz:

"§ 12 des neuen Gesetzes sieht vor, daß Beschlüsse der Bezirksversammlungen in Angelegenheiten, die allein den Bezirk betreffen (Bezirksangelegenheiten), grundsätzlich bindende Wirkung haben. Dies bedeutet, daß die Bezirksversammlungen bindende Beschlüsse nur in Angelegenheiten fassen können, für die die Bezirksämter zuständig sind. Dieses Bindungsrecht findet jedoch seine Schranken in den Kompetenzen von Bürgerschaft und Senat, deren Rechte als Verfassungsorgane auch nach der Ausweisung der Befugnisse der Bezirksversammlungen unberührt geblieben sind."

Was bezirkliche Angelegenheiten sind und was nicht, hängt also in jedem Fall vom Gutdünken und der Interessenlage des Senats und der hinter ihm stehenden Interessen ab. Dazu ein Beispiel:
In den Zuständigkeitsbereich der Bezirksversammlung fällt unter anderem, über Nutzungsänderungsanträge zu bestehenden Bebauungsplänen zu beschließen. Ein solcher Nutzungsänderungsantrag ist von den Hamburger Wasserwerken für den Wasserturm gestellt worden. Würde nun die Bezirksversammlung einhellig zu der Auffassung gelangen, daß eine Zustimmung zu einem derartigen Antrag nicht gegeben werden kann, weil der Park verschandelt würde, so kann der Senat diese Entscheidung aufheben.

WAS SOLL DAS GANZE ?

Die Funktion der Bezirksversammlung kann, da sie keinerlei politische Kompetenzen hat nur darin gesehen werden, dem Unmut und den Bedürfnissen der Bürger ein Feld zu bieten, auf dem er sich austoben kann. Gleichzeitig erfüllt sie die Ist er in der Lage, den Unmut der Menschen zu zähmen, ihm die Spitze zu brechen und ihn Funktion des Übungsfeldes für Nachwuchspolitiker als Stufe auf der Karieleleiter. in die bestehende politische Landschaft zu integrieren; ist er in der Lage, entsprechend der hier herschenden Interessen Politik zu machen; ist er zudem noch in der Lage, sich den herschenden Sitten und Gebräuchen (Mauschelei und Arschkriecherei) anzupassen, so steht seiner Kariere nichts im Wege. Warum wir dennoch berichten wollen? Weil auf dieser Wiese mit unseren Interessen gespielt wird.

Sitzverteilung im Bezirksparlament Eimsbüttel, den Ortsausschüssen Stellingen und Lokstedt

Sitzverteilung im Bezirksparlament Eimsbüttel, den Ortsausschüssen, den einzelnen Fachausschüssen sowie den Arbeitskreisen

Name	Gesamt	Sitzverteilung	Einzel Sitzverteilung nach Parteien							
Bezirksversammlung	40	Sitze	CDU	17	SPD	16	GAL	5	FDP	2
Hauptausschuß	14	Sitze	CDU	6	SPD	5	GAL	2	FDP	1
Kerngebietsausschuß	15	Sitze	CDU	6	SPD	6	GAL	2	FDP	1
Ortsauschüsse Stellingen und Lokstedt	15	Sitze	CDU	6	SPD	6	GAL	2	FDP	1
Fachausschüsse sämtlich je	14	Sitze	CDU	6	SPD	5	GAL	2	FDP	1
Unterausschüsse sämtlich je	8	Sitze	CDU	3	SPD	3	GAL	1	FDP	1
Arbeitskreise Radwege und Dillviertel	4	Sitze	CDU	1	SPD	1	GAL	1	FDP	1
Stadtplanungsausschuß – Bezirks-Abgeordnete	9	Sitze	CDU	4	SPD	4	GAL	1	FDP	0
Stadtplanungsausschuß – Regionalvertreter	6	Sitze	CDU	2	SPD	2	GAL	1	FDP	1
Koordinationsausschuß für Sanierungsgebiet Schanzenviertel	8	Sitze	CDU	3	SPD	3	GAL	1	FDP	1
Koordinierungsausschuß Betroffenenvertreter	1	Sitz	Handwerksvertretung	1	Sitz	Mietervertretung				
Ausschuß für Ausländische Mitbürger	Sitzverteilung nicht bekannt, da von der GAL Urwahl vorgeschlagen									

Kritik am Schanzentrubel

Mit viel Energie und allerhand Ideen haben die Literaturpostler den Schanzentrubel vorbereitet und organisiert. Es war immerhin ein Versuch, den gängigen abgehobenen Literaturbegriff auf den Boden von Anfaßtexten zu holen.

Doch ohne persönlichen Bezug zu den jeweils Vortragenden erschienen die Kurztexte zum Teil als banale Plattheiten. Oft bestand das Resultat der künstlerisch (?) umgesetzten Alltagsgedanken und -erfahrungen aus überstrapazierten Metaphern: selbstverständlich "sterben die Rosen am Frost" und zweifellos ist im Herbst "Nebelzeit" angesagt. Bei vielen der Texte fehlte die Möglichkeit, das Gesagte oder Gemeinte über bloße Symbolschwangerschaft hinaus nachvollziehen zu können.

Statt der zahlreichen Wiederholung von Texten hätte mehr Raum sein müssen für Nachfragen können. Jeder Text beinhaltet eine persönliche Erfahrung oder einen eigenen Gedanken. Den Text vortragen sollte bestimmt auch heißen, ein Stück von sich selbst zu zeigen. Doch für vertrauensvolle Selbstdarstellung war zuviel Publikum da.

Sicher kann jede/r Erfahrungen, Gedanken und Gefühle zu Papier bringen. Um diese jeweiligen Inhalte anderen zu vermitteln, müssen sie jedoch ein kommunikatives Element enthalten: sei es sprachliche Ästhetik (darüber streite ich mich zu gerne), sei es die Möglichkeit der Identifikation oder seien es schlichte sprachliche oder inhaltliche Tricks und Spielereien, die einen Text "zum Erlebnis" machen.

Abgesehen von meiner arroganten Meckerei möchte ich den Literaturpostlern aber ein ganz dickes Lob aussprechen für die Organisation und für die z.T. originellen Einfälle wie den umfunktionierten "Beichtstuhl" und die Auftragsgedichte.

Petra

Familienplanungszentrum

Bei der Johanniskirche



"Wie kann es intelligenten Frauen wie Ihnen heute überhaupt noch passieren schwanger zu werden? Es gibt doch schließlich genug Verhütungsmöglichkeiten."
So begann eine Pro-Familia-Beraterin auf St.Pauli vor zwei Jahren ihre "soziale Beratung" über einen Schwangerschaftsabbruch gegenüber einer Freundin von mir. Wir saßen ziemlich geplättet da, der Abbruch sollte stattfinden, wir verhielten uns ruhig, unsere Wut über diesen Empfang brach erst später heraus.
In Hamburg ist es zwar möglich, eine Klinik oder einen niedergelassenen Arzt zu finden, um einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Für eine qualifizierte, auf die Situation der Frau abgestimmte psychologische Beratung vor und nach dem Abbruch stehen aber wenig Personal oder Mittel zur Verfügung. Hilfesuchende Frauen fühlen sich zu oft als Bittstellerinnen, die sich auf ihrem Weg durch die verschiedenen Instanzen "richtig" verhalten müssen. Die Verhütungsberatung läßt frau angesichts einer ungewollten Schwangerschaft über sich ergehen ohne in der Situation die Offenheit für eine ihr angemessene Form der Verhütung zu haben.
Über die mit dem Abbruch verbundenen Ängste und Schwierigkeiten kann frau hingegen kaum reden ohne die Befürchtung zu haben, dann nicht abtreiben zu können.

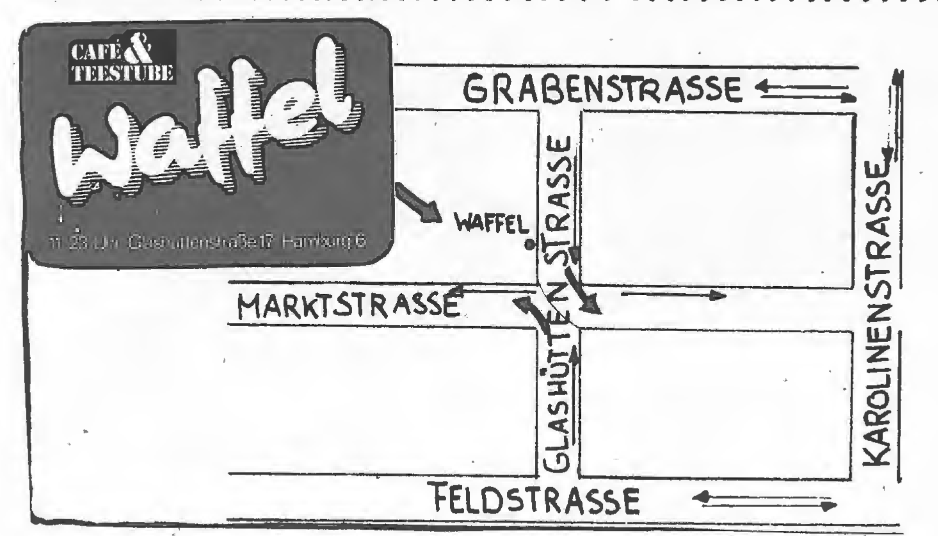
Einen angemessenen Weg aus diesen Schwierigkeiten bieten seit dem Frühjahr dieses Jahres die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des neu eröffneten Familienplanungszentrums in Altona. In angstfreier, ruhiger Atmosphäre kann frau dort über die Notwendigkeit ihres Abbruchs reden und den Abbruch selbst bis zum Ende der 8. Woche ambulant vornehmen lassen.

Neben der §218-Beratung und den Schwangerschaftsabbrüchen werden im Familienplanungszentrum Hilfestellungen zu den Bereichen Empfängnisregelung, Sexualität,Geburtsvorbereitung und Sterilisation angeboten. Mit dem Zentrum wird der Versuch unternommen Vorgänge, "die im Leben der Menschen zusammengehören, auch in den Hilfseinrichtungen zusammenzuführen."

Getragen wird das Familienplanungszentrum von der Arbeiterwohlfahrt und ProFamilia, zwei Organisations-Frauen, einer Soziologin, zwei Krankenschwerstern, zwei Ärztinnen, zwei Ärzten, zwei Sozialarbeiterinnen und einer Psychologin.

ADRESSE: Bei der Johanniskirche 20 in HH-Altona
TELEFON: 439 28 22

mm







Kommentar zum Bericht vom Vergewaltigungsprozeß

Richtig, ihr (Frauen) müßt euch vor Vergewaltigern schützen und euch gemeinsam wehren. Nur - wie?
Ich (Mann, schwul) glaube die Wut auf Männer und Jugendliche (Noch-nicht-ganz-Männer)verstehen zu können, die sich feige, zu viert, gewalttätig an einer Frau vergreifen. Ich bin auch der Meinung, daß eine solche Tat verfolgt werden muß.

Aber es macht mich doch stutzig, wenn ich in dem Bericht über den Prozeß gegen die Vier das Wort 'Sozialisationsgefasel' lese und dann den Satz:'Kann jetzt jeder 16-jährige losgehen, eine Frau vergewaltigen und sich anschließend mit defizitärer sittlicher Reife, saufenden Eltern und einem kurzfristigen Lageraufenthalt rausreden?'

Soll ich das so verstehen, daß man die Lebensumstände eines Jugendlichen gefälligst nicht mehr berücksichtigen möge, etwa weil das doch nur miese 'Männersolidarität' ist? Also, rein mit den Jungs in den Knast, am besten gleich alle, denn in dieser männerbeherrschten Gesellschaft ist ja doch jeder Mann ein potentieller Frauenschänder, und womöglich kommen nachher noch mehr und reden sich mit ihrer Sozialisation raus. Auch nicht richtig? Am Ende des Artikels kommt ja immerhin noch die Erkenntnis, daß der Knast auch nichts bringt.

Ich habe das Gefühl, daß hier die (blinde ?) Wut einer frauenbewegten Frau auf alles, was die Unverschämtheit hatte, als Mann das Licht der Welt zu erblicken, durchbricht. In plumper Weise wird eine jahrzehntelange mühsame Entwicklung des Strafwesens verhöhnt, die sich von der einfachen Vorstellung, daß ein (Sexual-) Straftäter ein aus der menschlichen Gemeinschaft auszusonderndes Objekt sei, hin zu einem Standpunkt entwickelt hat, der auch den Täter als Menschen anerkennt, der nicht per se böse ist.

C.



Was lange währt, wird endlich Wut

Wandert der Kultur-Beflissene Schanzeviertel-Bewohner munter durch sein geliebtes Schanzenviertel,so zieht es ihn magnetisch in den Kulturverein / Margaretenstraße 33.

Nicht anders geht es den Lebens- und Künstlern des Viertels,auch sie können sich diesem außergewöhnlich starkem Sog nicht entziehen und verschwinden also in der Margarete.

Selbst Stadt-Indianer,alte 68er, Körner-Freaks,Bhagwan-Jünger(innen),ganze Gesundheits-Schuh-Fraktionen,Schulklassen und Kindergruppen ziehen sich karawanenartig durch das Viertel,hin zu der sagenumwobenen NR.30,um sich dort den höheren Kultur-Genüssen voll hinzugeben.

Eymsbüttel und im besonderen das Schanzenviertel sind von jeher der Ort für heiße kultur-politische Auseinandersetzungen gewesen,so auch heute,doch lassen wir die Beteiligten selber sprechen!



Frau Kirchner wohnt schon viele Jahren im Schanzenviertel,sie ist 64 Jahre alt Geht man durch die Margaretenstraße,so schaut sie oft aus ihrem Fenster und beobachtet das Treiben in der Straße.
Peter ist der Sohn von Frau Kirchner,er besucht seine Mutter täglich,um ihr zu helfen,außerdem ist er oft im Kulturverein anzutreffen.

Peter,kannst du mal sagen, warum du in den Kulturverein gehst?
P: Naja, in erster Linie gehe ich dorthin um Menschen zu treffen!
Gefallen dir die angebotenen Aktivitäten?
P: Eigentlich möchte ich mehr so was handwerkliches machen,also Holz oder auch Metall.
Frau Kirchner,was möchten si im Kulturverein machen?
Frau K: Schön war doch das Kaffeetrinken,was Söhnke und Anne gemacht haben, was neulich sonntags stattgefunden hat.Armagad hat dazu Musik auf der Flöte gespielt und wir Alten konnten so'n bißchen dabei Klönen.
Bekommt ihr so mit,was da eigentlich alles im KV (Kulturverein) läuft?
Frau K: Ich habe neulich gehört,daß da sogar ein Gitarren-Kurs laufen soll, das kostet gar nichts und das finde ich gut!
Jede Woche kann man einmal dorthin gehen und es ist auch direkt gegenüber von mir.
P: Ich finde, man kriegt kaum mit,was da so läuft!
Der KV müßte informativer sein,mit Plakaten und Handzetteln für den Stadtteil und so.
Frau K: Der KV müßte persönlicher sein,die Leute müssen angesprochen,z.B.: die Eltern,daß da so'n Gitarrenkurs ohne Geld läuft!

Möchtet ihr mehr Veranstaltungen am Abend oder Nachmittag?
Frau K: Politische Veranstaltungen finde ich nicht so gut,bei politischen Themen gibt's doch immer Streit Der Eine ist so,der Andere ist so einegestellt,die Leute interessiert das auch nicht sehr.
P: Naja,ich finde man könnte doch auch mal ne' Podiumsdiskussion machen,man stellt einen Bereich vor und dann wird darüber gesprochen.Oder Vorlesungen zu bestimmten Themen!
Frau K: Die Veranstaltungen fangen zu spät an - neun Uhr ist einfach zu spät - für die Leute,die jeden Tag früh raus müssen und arbeiten,ist es zu spät.Im Sommer geht es ja noch,aber im Winter,ich weiß nicht!
Wann möchtet ihr anfangen?
Frau K: Na,so um 8 Uhr!
P: Nicht zu früh,denn wenn man von der Arbeit komt,so um 6 Uhr und bis man dann was gegessen hat,dann ist es schon 1/2 7 Uhr.
Ihr sagt,daß verschiedene Gruppen sich im KV treffen sollten,wie soll das aussehen?
Frau K: Daß sich alle miteinander unterhalten.Nicht nur ein Kreis für die Alten oder für die Jungen,sondern Alle zusammen.Ich glaub', da sind wohl welche dazwischen,die das gar nicht wollen und lieber für sich bleieben wollen
P: Ich hab' auch die Erfahrung gemacht,die Leute wol - einfach angesprochen werden und deswegen meine ich ja diese informative Seite! Plakate oder so!Denn wenn jemand einkaufen geht,richtet er sich doch auch nach den Preisen!
Habt ihr Vorschläge für eure praktische Mitarbeit?
Ja,ich hätte Lust in der Gartengruppe mitzumachen. An und für sich ne' schöne Aufgabe! Aber da läuft ja nix scheinbar.
Weißt du warum da nichts läuft?
Nee.Nicht genau,aber da scheint irgendwie kein Geld rüber zukommen und dann habe ich auch gehört, daß die Arbeiten ne' firma machen soll und nicht mehr die Gruppe und die Anwohner.
Naja,vorher müssen die Steine noch raus,das muß wohl ne Firma machen!
Frau K:Das ist ja viel zu schwere Arbeit für die Leute,die nicht die Gartengruppe machen kann.
P: Den Garten kann man ganz gut gestalten!



Frau K: Jaja,auch so'ne kleine Ecke,wo man schön sitzen kann,sich mit den Älteren auch treffen kann und woman nen bißchen für sich ist.
Nen' paar Bäume könnte man auch da pflanzen,dann wär's ein wenig schattig,denn das will man ja auch.Naja und weit laufen kann man ja auch nicht mehr.
Frau K.,was könnten sie anderen Menschen beibringen?
(Zwischenbemerkung von P.: Mach' doch nen' Kochkurs!)
Frau K: Was soll ich schon anderen Menschen beibringen, wissen sie,ich hatte keine frohe Kindheit.Ich hab' nur gearbeitet in meinem Leben. Früher bich ich bei einem Pastor in Stellung gewesen. Sie wissen ja,wie das früher war.
Also früher da war das so, Kinder,die keine Eltern hatten oder Waisenkinder,die kamen dann zu anderen Familien.Ich war beim Pastor. Da durfte ich auch nie ausgehen.Nur einmal durfte ich zum Gesangsverein und als ich dann meinen ersten Freud hatte,da sagte Frau Pastor, wie ich dazu käme? Da sagte ich,ob sie nicht wüßte,wie man sowas macht,denn sie hätte doch auch schließlich Kinder bekommen!
Stell' dir mal so'ne Jugend vor,ich kann heute noch nicht tanzen,weil ich nie rausdurfte,weil ich nirgends war!

über sind die Räumlichkeiten der Margaretenstr.33/ Kulturverein) sitzen die manchmal bis 3 oder 4 Uhr Morgens. Das können sie ja auch,nur wenn das dabei nicht so laut wäre! Auch wenn die Jugend jetzt im Sommer draussen vor der Tür sitzt,da kann ja keiner mehr durch. Da müssen sie schon nen' bißchen Rücksicht auf die Bewohner nehmen.
Auch mit dem Gemüse in den Blumenkästen ist das so'ne Sache,das wird doch immer von den kleinen türkischen Kindern gegessen,also,da müßt ihr euch auch mal was besseres ausdenken zum Pflanzen! Der eine kleine Türke sitzt da jeden Tag und guckt, ob was reif ist.
(Erklärung der Redaktion: die Kästen sind auch von türkischen Kindern bepflanzt worden).



Warum findet ihr den KV wichtig für das Schanzenviertel?
Naja,da kann man hingehen.Die Jugendlichen treiben sich viel in den Discos rum,da ist der KV doch besser für sie, ne'brause kostet nur 40 Pfg. und das ist doch wohl über!
Frau K: Also ich finde,daß soll nen' Kontaktpunkt sein, für Deutsche und Ausländer, eben für Alle!
P: Der Laden soll für Alle sein,denn auch von den ausländischen Besuchern kann man doch etwas lernen.
Aber wenn zu viele Leute kommen,dann hält der das nicht mehr aus!
Frau K: Ja,denn müßte er schon viel größer sein!
So ist es vielleicht gerade gut,wenn nicht mehr Leute kommen.Aber wenn mal mehr kommen,dann ist er zu klein.



Frau K.,da wäre doch das Beste für sie heute eine Tanzgruppe!
Frau K: Nee,nee,ich bleib' doch sitzen.Ich kann ja nicht tanzen.Ich meine,ich seh das ja gern! Mit meinem ersten Ehemann bin ich immer mitgegangen.Weißt du auf dem Lande,da war das früher so, da gab's diese Altweiber-Bank,so nannte man die im Volksmund und da saß ich mit und hab' dann eben zugeguckt mit den alten Frauen.
Was meinen Sie Frau K.,wenn Sie auf ihre alten Tage noch das Tanzbein schwingen!
Nee,nee,das möchte ich gar nicht mehr! Meinetwegen können die Andern tanzen und Musik machen.Da drüben (Erklärung des Redakteus: gegen

Ein Haus für alle wird gebraucht

Habt Ihr schon von dem Plan "EIN HAUS FÜR ALLE !" gehört?
Ja,ja, da haben wir so'n Flugblatt ins Haus bekommen!
P: Das ist schon ne' gute Idee,doch man muß auch mal abwarten,wie sich das hier so entwickelt.
Die Margareten-Kneipe (KV) ist doch irgendwie zu klein. Weil wenn Druckgruppe ist oder Kindergruppe,dann stört der Kneipenbetrieb doch machmal,da ist dann so laute Musik und Musik soll doch nur für den Hintergrund sein

Frau K: Ich mag diese moder-
ne Musik überhaupt nicht!
Schöner ist da so'n Walzer
oder nen bißchen ruhigere
Musik, für uns Ältere.
Ich finde die Musik soll
so sein, daß die Gruppen
arbeiten können und daß
man sich unterhalten kann.
Also mehr Musik als Unter-
malung!
Naja, der eine Mensch liebt
diese Musik und der andere
- ne völlig andere Musik,
das ist ja immer so!
P: Jede Musik, ob das nun
Rock oder was anderes ist,
das bringt immer Unruhe in
ne' Arbeit hinein, wenn die
Gruppen arbeiten.
Frau K: Genau, wenn ich Besuch
habe, dann mache ich auch
keinen Fernseher an. Ich mache
auch das Radio aus, denn man
will sich doch schließlich
unterhalten und was erzählen

Interview mit Armgad

Interview mit Armgad, 39 Jahre, Mitglied im KV und auch
noch im Vorstand. Armgad ar-
beitet noch im Stadtteil-
laden St.GEORG als Sozial-
arbeiterin.

Armgad, kannst du mal was zu
deiner Arbeit und Alter
sagen?
A: Naja, zu meinem Alter lie-
ber nicht, denn morgen habe
ich Geburtstag, wie du ja
weißt!
Und zu meiner Tätigkeit im
KV kann ich sagen, daß L.
mich dort eingeführt hat,
sie erzählte mir, daß es
dort eine Gartengruppe
geben soll, die den Hinter-
hof der Margargaretenkneipe
- Kulturverein gestalten wol

Stadtteilbegrünung

te, also Stadtbegrünung! Am
Anfang lief das in der Grup-
pe ganz kontinuierlich, da wa-
ren wir immer so 8 bis 10
Leute, wir haben uns Natur-

HAMBURG—ALT-EIMSBÜTTEL



gärten und fortschrittliche
Garten- und Parkanlagen hier
in Hamburg angeschaut. Für die
praktische Arbeit gab's dann
eine Skizze und ein Messtisch
blatt für die Hinterhofge-
staltung. Wir haben dann auch
mit der Gruppe zusammen eine
Gestaltung/ Plan entwickelt.
Als dann der Frühling kan da
tat sich überhaupt nichts, den
ganten Sommer über lag das
Gelände brach, die Gartengrup-
pe hatte sich verkrümmelt,
da war dann nicht mehr viel.
Ich habe desöfteren bei dem
Gartenarchtitekten R.P. an-
gerufen, da sagte man, daß die
Sache in den 'Finanzierungs-
ausschüßen' sein sollte und
daß die Gestaltung wohl erst
zum Oktober was werden wür-
de. Das war natürlich nen'
ziemliches Frusterlebnis
für mich, ich hatte gehofft
in diesem Sommer praktisch
etwas zu machen!
Über die Gartengruppe hin
aus bin ich dann auch Montag
zur Vereinssitzung des KV
gegangen, bin auch Weihnachten
1981 in den Vorstand gewählt
worden. Habe allerdings nur
Warum gehst du persönlich
nicht mehr in den KV und
haben dich die Aktivitä-
ten dort in irgendeiner
Weise vorangebracht?
A: Nee, überhaupt nicht!
Das ist auch der Grund, wa-
rum ich aus dem KV ausge-
stiegn bin.

Bewegung & Veränderung

Ich habe mich zwar über Stad
teilarbeit informiert und au
auch geglaubt so im Nahbe-
reich politisch aktiv zu
werden, mit einer über-
schaubaren Gruppe von mir
bekannten Menschen etwas
ZU BEWEGEN, ZU VERÄNDERN,
also als Anspruch die 'Le-
bensqualitöt' zu erhöhen.
Dachte also dabei an die
Hinterhofgestaltung auch
für und mit den Anwohnern,
an Austausch von Ideen. Wir
haben auch eine Filmgruppe
(8-mm) gegründet, dort haben
wir ein Konzept für unsere
Arbeit in der Gruppe ge-
schriebn und zwar wollten
wir uns ein Teil Stadt-
land-schaft mit ner' kri-
tischen Kamera vornehmen.
Armgad kannst du genauer
sagen, warum du nun nicht
dort mitarbeitest?
A: Ja, das kann ich dir ganz
genau sagen, weil die kul-
turellen Aktivitäten in
diesem Verein -ich möchte
fst sagen- drittklassig
sind und daß es überhaupt
kein KULTURVEREIN ist, son-
den -und nun werde ich ganz
grob- nen' billiger Sauf-
verein, ne'Eck-Kneipe.
Im Grunde wie jede andere
Kneipe auch und dazu brau-
che ich nicht in den KV zu
gehen!
Einerseits kritisierst du
das sehr 'einseitige Ange-
bot', kannst du andere Grün-
de nennen, die dich persön-
lich stören?
Natürlich, wenn also mal wirk
lich kulturelle Aktivitäten
liefenich habe z.B. mal mit
türkischen Kindern Musik ge-
macht. Das hat die Leute, die
am Tresen saßen 'gesört',
dann kam eben vom Tresen wie
der Konserven-Musik. Natürlich
habe ich dann mal dazwischen
geknallt und gesagt, daß wenn
sie Bedürfnis nach Saufen
und Rock-Musik hätten, soll-
ten sie doch lieber in's Pik
ken-Pack gehen. Oder ihre Be-
dürfnisse danach auch mal
zugunsten von kulturellen Ak-
tivitäten zurückstellen.
Kulturelle Arbeit wird also
entweder blockiert, gar nicht
gewürdigt. Außerdem wurden Töp
fer-Sachen kaputtgemacht, auch
der Dia-Vortrag von K.-O.
fand kaum Resonanz, die meis-
ten haben ihr Bier reingezo-
gen und 2,3 oder 4 Leute ha-
ben die phantastisch-schönen
Dias angeschaut.
Du hast jetzt Kritik geübt,
was könnte (oder hättest du
gerne dort praktisch gemacht)
man dort machen?
A: Ich habe mir natürlich
auch Gedanken über das Schei
tern des Kulturvereins ge-
macht, denn ich finde den
Ansatz -die Eigenkreativität
der Menschen zu fördern -
im Prinzip gut! Im Grunde
scheitert es an ganz einfa-
chen menschlichen Sachen. Denn
wenn jemand den ganzen Tag
an einem Band/ an einer Ma-
schine/ im Geschäft o.ä.
gearbeitet hat, eben in ei-
nem Berufsfeld das unwahr-
scheinlich anstrengend ist.
Kommt derjenige also des A-
bends in den KV, dann hat er
keine große Lust, ist also
entsprechend ausgebufft, der
oder die hat/ haben nicht
mehr viel Kraft noch etwas
zu machen! Mensch hat viel-
leicht gerade noch Kraft
sich nen' Bier reinzuzie-
hen. Ein Schachspiel oder
Back-Gammon ist schon das
Höchste oder auch in die
Glotze starren. Ich finde,
daß dieser Ansatz von Eigen
kreativität viel zu idealis-
tisch ist!
Aufgrund dieser Feststellung
könnte man ja auch einen Ge-
genbegriff formulieren.
Man kann auch sagen, das Le-
ben besteht nicht nur aus
Arbeit, sondern wichtig er-
scheint uns auch das gemein
same ZUN!
A: Im Ansatz wird es ja schon
praktiziert, also L. macht's
ja am Dienstagnachmittag in

Drucken & Töpfern

der Druckgruppe, wo ein Kalen-
der über das Schanzenviertel
hergestellt wird. Im Grunde
genommen war die Garten-Grup
pe auch nen' guter Ansatz!
Ebenso die Töpfer-Angebote,
oder die Arbeit mit den Kin-
dern, die 2x die Woche läuft.
Ichmeine, man sollte doch kon-
kretere Angebote machen, so
ne' Art Programm und außedem
anläßlich von Aktivitäten die
Kneipe /tresen schließen, das
mag zwar ziemlich diktato-
risch klingen, ist aber wohl
nötig!
Also Tresen dicht, so daß
die Leute, die etwas machen
wollen, nicht gestört wer-
den!
Ja, aber auch durch die Ge-
staltung spricht der KV nur
einen ganz bestimmten Kreis
an, also ich würde Töpfern
nicht mehr dort machen, son-
dern im Keramik-Center, eben-
so Musik, die würde ich dort
auch nicht mehr machen, weil
die Leut nicht interessiert
sind. Ich Leute / Räume, wo
ich nicht ständig durch Lärm
und durch dieses KneipenGe-
laber abgelenkt werde. Guck
da doch mal rein in den KV,
guck dir das Volk mal an, was
da so rumsitzt!
... verstehst den KV mehr so
...s Informations-Börs?
... in etwa, dort könnte man
Informationen über politi-
sche Aktivitäten bekommen
oder auch über Kultur (Alter
nativ) in HH.
Was müßte für dich -bei
einer Mitarbeit - sicher-
gestellt sein?
Die Leute müßten kontinu-
ierlich kommen, das hat z.B.
bei Uli und mir in der Film
gruppe schon ganz gut geklappt.
Wie könnte man dern Inter-
essen der Anwohner gerecht
werden?
A: Es müßte ein möglichst
breites Spektrum da sein,
so daß man ein "beites
Volk" anspricht, auch müßte
was für Jung und Alt da sein
Leute müßten auch Verantwor-
tung übernehmen, z.B. für die
Holzwerkstatt, wo ständig et-
was fehlt, möchte man mal et-

Video - Foto - 8mm

was machen. Gut fand ich auch
Die Sache mit den Video-Fil-
men, die liefen, Foto, Film,
Theater, schhön war auch die
Idee mit dem Kleider-Selber-
Nähen. Es gibt bestimmt unheim
lich viele Sachen, wo man Leu
te findet, die gern etwas zu-
sammen TUN möchten.
Woran sind dann die genann-
ten Aktivitäten zum größten
Teil gescheitert?
Zum Teil liegt es auch an
den Räumlichkeiten, es ist
halt sehr, sehr eng in den
Räumen des KV, dann fehlen oft
Werkzeuge!
Ein ganz wichtiger Punkt ist
auch, daß fast immer die sel-
ben Leute kommen!
Wenn ich dich richtig verste
he ist der Ansatz des KV zu
eng, doch wie könnte man Öf-
fentlichkeit/ Offenheit für
VIELE bekommen?
Also, je breiter du das Ange-
bot machst, dest mehr Leute
sprichst du an, da kann von
Kultur bis hin zu politi-
schen Vernastaltungen alles
enthalten sein. Nur muß man
während dieser Zeit die Knei
pen-Atmospäre draußen blei-
ben. Wenn man also weiß, daß
der Abend für einen türkisch
en Film vorgesehen ist, wie
z.B. den Fil "Die Herde", den
wir neulich im KV sahen, dann
ist eben der Film angesagt
dann erwarte ich auch -BITTE
SCHÖN- von den Leuten, die da
reinkommen Interesse am Fil
haben und nicht, um am Tresen
zu labern und andere störan.



Lindenallee

Du möchtest also auch über Po-
litik dort informiert werden?
Ja, das schließt doch Kultur
mit ein! Außerdem ist im
Schanzenviertel doch ganz
wichtig dei Ausländerfrage,
die ja auch hin- und wieder
in den KV gekommen sind. Es
gab auch schon Abende wo die
türkischen Freunde ihreMusik
gespielt haben. Das ist heute
da gar nicht mehr möglich!
Eine Minderheit aus dem Kultur
verein betrachtet die Marga-
rete als ihren Privatbesitz,
ihr Wohnzimmer und breiten
sich da dementsprechend aus
und zwar nur mir ihren ei-
genen Bedürfnissen. Die Wün-
sche anderer Gruppierungen
oder Menschen werden total
überdeckt. Ich denke, daß man

-Forts. S. 16-









Neuer Pferdemarkt 33 — Nähe U-Bahn Feldstraße

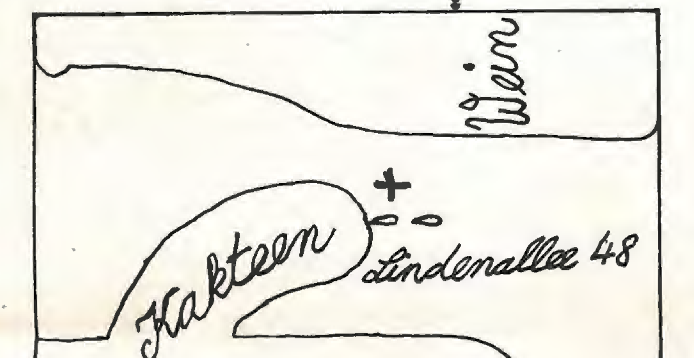
0,3 Faßbier 3,00 DM

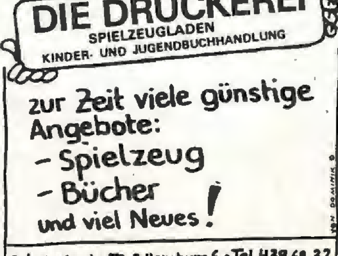
herzliche einladung
zu tägl. ab 20.00 Uhr
1 Freidrink
zum Kennenlernen

0,3 Faßbrause 2,50 DM

»vorstadt« institut zur geselligkeitsbildung und körperertüchtigung unter dem aspekt der geräuscheinwirkung von modern bis rock bei mäßiger preisgestaltung









Im FETT FLECK
Fett strasse 23
ab 18[00] bis 1[00]





JEDEN SONNTAG AB 11[00] FRÜHSCHOPPEN.

GEÖFFNET VON 18[00] BIS NACH 1 ... S, MIT SOMMERGARTEN

SCHANZENSTR. 2-4, DIREKT AM NEUEN PFERDEMARKT. 2 HH 6.





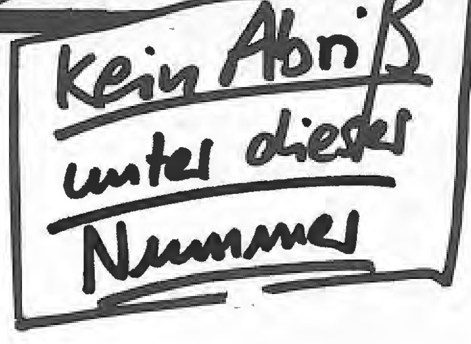


elisabeth limper
dieter tretow
schanzenstr.69
2 hamburg 6
tel:4396093



Bartelsstraße 58

In Erwägung unserer Schwäche machtet
Ihr Gesetze, die uns knechten solln
Die Gesetze seien künftig nicht mehr beachtet
In Erwägung, dass wir nicht mehr
Knecht sein wolln.



Gestern um 16.53 Uhr erreichte uns folgende "Erklärung"
"An die Bausenatoren, ihre Bubbis und sonstiges Kruppzeug Die beiden Mollies die Mittwochnacht in das Bezirksamt Eimsbüttel geflogen sind ist unser Ton mit euch über Hausräumungen zu reden. Wenn ihr weiter vorhabt so penetrant aufzutreten werden wir euch a'la alfons innerhalb von 24 Std. nach jeder Räumung den Arsch anzünden Pass bloss auf Die Einheizer". (taz) 3.9.

besetzung von 4 leerstehenden wohnungen

Wir wußten, daß Wohnungen in der Bartelstraße 58 leerstehen und daß unklar ist, was mit dem Haus weiter passieren soll. Vom 20. August 1982 an haben wir mit 10 Leuten nacheinander 4 leere Wohnungen in der Bartelstraße geöffnet, renoviert und bezogen, weil wir schon lange Wohnungen suchten. Außerdem wollen wir nicht, daß immer mehr alte erhaltenswerte Häuser abgerissen oder luxusmodernisiert werden.



räumung, dienstag d. 31.8.82

Es kam nach 1 Woche Rumgerödel, wie es kommen mußte:
Am Dienstag gegen 18.oo Uhr wurde uns von anbiederischen Typen der SAGA gesagt, daß Srafbefehle gegen uns erlassen würden, falls wir bis 21.oo Uhr nicht dra ußen wären.
Um 19.oo Uhr waren die ersten Uniformierten da und stellten sich in die Eingänge, so daß einige von uns gar nicht mehr in ihre Wohnungen konnten. Wichtige Einrichtungsgegenstände hatten wir zum großen Teil schon in Sicherheit gebracht.
Bis gegen 21.oo Uhr hatten sich der Innenhof und die Straße schon mit vielen Leuten gefüllt, denen wir am Nachmittag Bescheid gesagt hatten. Die Stimmung bei uns war reichlich angespannt und bedrückt, schon weil immer mehr Bullen auftauchten, auch ein Gefängniswagen. Aber zum Schluß war es wenigstens doch noch etwas lustig: als die Bullen mit Taschenlampen durch die leeren Wohnungen gegeistert sind und wir uns plötzlich in Luft aufgelöst hatten. Daß wir sie auch etwas verarscht hatten, war für uns ganz gut: Wir hatten so nicht auch noch den ganzen Knastnerv und konnten weiter am Ball bleiben.

öffentlichkeitsarbeit

Am nächsten Tag haben wir unsere Möbel in Richtung Susannenstraße geschleppt. Da haben wir bei schönem Wetter gefrühstückt und mit ganz vielen Leuten geredet. Unsere Besetzung fanden fast alle richtig und die Räumung eine Sauerei. Vom Spar-Markt haben wir was zum Essen bekommen, Leute gaben Geldspenden. Das hat uns ziemlich bestärkt, weiterzumachen. Solche Aktionen in der Öffentlichkeit haben wir dann noch öfter gemacht. Meistens war es ganz gut, aber hin und wieder hatten wir zu unklar mobilisiert, und dann hingen wir mit Frust alleine.
In der Nacht nach der Räumung war außerdem noch von freundlichen Leuten ein Molli in das Bezirksamt geflogen und hat dort erheblichen Sachschaden angerichtet.
Wir haben dann viele Gespräche mit GAL, SPD, Bezirksamt und...und...und... geführt.
Von der GAL wurde der Punkt Bartelstraße auf der Bezirksversammlung am 23.9. eingebracht. Unsere Forderungen sind:
- sofortige Zwischennutzungsverträge
- Rücknahme der Unbewohnbarkeitserklärungen
- Zurücknahme der Strafanträge gegen uns (z.Zt. gegen unbekannt)

frust auf der bezirksversammlung

Die ganze Bezirksversammlung war für uns ziemlich frustig. Wir hatten nicht genau klar, was wir selbst eigentlich da machen wollten, welche Hoffnungen wir in die SPD hatten, wegen ihrer etwas prekären Situation vor den Neuwahlen und ihrem Gebuhle mit der GAL. Wir hatten uns viel zu viel auf die ganze Parlamentscheiße eingelassen. Das ist uns allerdings erst nach den ganzen entillusionierenden Gesprächen und 6 Stunden Gesülze auf der Versammlung aufgefallen. Unser Punkt kam erst ganz zum Schluß, wir waren schon reichlich genervt. Als dann die SPD alle Antragspunkte für eine Nutzung des Hauses ablehnte, die CDU sowieso, hatten wir die Schnauze voll und sind ausgeklinkt. Die CDU Fraktionsmitglieder haben einige Ohrfeigen abbekommen, während die SPD-ler leider nur einige Wattebäusche und Papierfetzen abkriegten. Dann sind noch ein paar Stinkbomben und Flaschen durch den Saal geflogen.
Eigentlich haben wir nur noch mal gesehen, was wir schon vorher wußten: daß auf die Scheißer nicht für 5 Pfennig zu rechnen ist. Jetzt machen wir erst mal 'ne Besinnungs pause.

kriminalisierung

Die Strafanträge gegen uns sind nicht zurückgenommen worden, vielleicht, weil zwei Mollies nach der Räumung ins Bezirksamt geflogen sind, vielleicht aber auch einfach nur so, damit wir Angst kriegen, weiter Häuser zu besetzen.
Diese Strafanträge sind auch der Grund, warum unter unseren Flugblättern nie ein presserechtlich Verantwortlicher stand. Deswegen ha ben wir besher auch keine Kontaktadresse. Das Schanzenleben weiß, wo wir zu erreichen sind, und falls mal Fragen an uns auftauchen, wissen die Bescheid

leben im haus

Außer uns wollen Leute ein Jugendausbildungsprojekt in der Bartelsstr. 58 machen, sie wollen ungefähr 4 Wohnungen für Jugendwohngemeinschaften nutzen, die bei der Eigenrenovierung des Hauses ihre Berufsausbildung bekommen.
Ein Großteil der jetzigen Bewohner will im Haus wohnen bleiben. Unsere Kontakte zu ihnen sind allerdings recht mäßig.

das jugendwohnheim

Das Kinderwohnhaus Sternschanze plant eine neue Form der Jugendwohngruppe, wie sie bisher in Hamburg nicht praktiziert wurde. In der Jugendwohngruppe sollen Jugendliche leben können, die mit ihren Eltern und/oder der Schule Schwierigkeiten haben.
Unsere Idee ist es, den Jugendlichen durch die Instandsetzung eines Altbaus, in dem die Jugendwohngruppe zuerst eine Wohnung bezieht, die Möglichkeit einer qualifizierten Berufsausbildung im Baunebengewerbe zu geben.
Zur Umsetzung unserer Idee haben wir folgende Vorstellung:

I. a) Wir erhalten ein zur Sanierung vorgesehenes Haus bzw. Wohnungen in einem solchen zur verfügung.

6. w. →



In Erwägung, dass da Häuser stehen
Während ihr uns ohne Bleibe lasst
Haben wir beschlossen: jetzt dort einzuziehen
Weil es uns in unseren Löchern nicht mehr passt



b) Hier bezieht die erste Jugendwohngruppe, in der maximal 6 Jugendliche und ein Erzieher leben sollen, Räume.
c) Ein erster Handwerksmeister wird angestellt. Zu den Erziehern der Jugendwohngruppe kommt auf Honorarbasis ein Lehrer.
d) Erzieher, Meister, Jugendliche und Lehrer richten ihre Räume und die Werkstatt ein, während die Jugendlichen ein Berufsgrundbildungsjahr absolvieren.

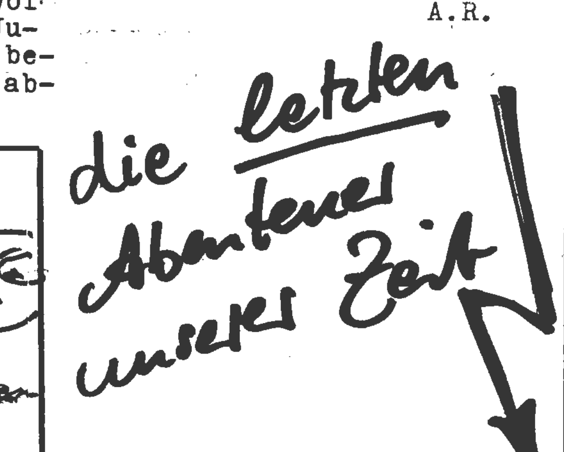
II.b) Ungefähr ein halbes Jahr später beginnt die zweite Jugendwohngruppe mit ihrer Aufbauphase.

Beide Jugendwohngruppen müssen nicht unbedingt im selben Haus leben, die Werkstatträume sollten jedoch so groß sein, daß in ihnen die Ausbildung in zwei verschiedenen Berufen des Baunebengewerbes (wir denken an Tischler und Maler) und die Arbeit mit einer Gruppe von Jugendlichen im Berufsgrundbildungsjahr möglich ist.
In den zwei Jugendwohngruppen sollten je 4-6 Jugendliche leben.

Wir wollen die Berufsausbildung/-vorbereitung nicht unbedingt an das Leben in einer der Jugendwohngruppen koppeln, weil wir nicht davon ausgehen, daß alle zu uns kommenden Jugendlichen Berufe im Baunebengewerbe ergreifen wollen und wir nicht planen, Jugendliche aufzunehmen, die bereits ihre Schulausbildung abgeschlossen haben.

Hinzu kommt, daß wir eine Zusammenarbeit von Jugendlichen aus den Jugendwohngruppen und Jugendlichen, die in der Umgebung in ihren Elternhäusern oder selbstständig leben, in den Berufsausbildungsgruppen für eine möglichkeit sinnvoller Integration halten.
Als Fernziel wollen wir die Möglichkeit offen halten, den Ausbildungsbereich bei Bedarf und bei gesicherter Finanzierung selbstständig um andere Sparten (dritter Meister) zu erweitern, ohne damit den Lebens und Erziehungsbereich der Jugendlichen mit vergrößern zu müssen und ihn damit weniger durchschaubar und mitbestimmend gestaltbar zu machen.
Für uns erscheint das Leben in einer Jugendwohngruppe als eine notwendige Voraussetzung für den Einstieg in eine Berufsausbildung für ansonsten sozial stark benachteiligte Jugendliche. Jedoch halten wir für unverzichtbar, die Verbindung von Arbeiten und Leben von der jeweiligen individuellen Notwendigkeit im Einzelfall abhängig zu machen.
Dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit und der damit verbundenen Perspektivlosigkeit gerade für sozial benachteiligte Jugendliche in Hamburg mit flexiblen und der Lebenswelt des Jugendlichen angemessenen Lösungen zu begegnen, ist für uns eine Aufgabe und Versuch, bei dem wir die Unterstützung der Menschen im Schanzenviertel benötigen.

A.R.



klatsch

spalte zur bezirksversammlung

22 Uhr 30, Donnerstag, den 23. September. Das Schmierentheater, welches sich in der Bezirksversammlung (BV) ereignete, fand ein zwar spätes, aber nichts destotrotz schlagfertiges, Ende.
Grund war der Tagesordnungspunkt 12a. In ihm ging es um das Haus Bartelstr. 58 a-c.
Nachdem Christina Kukielka den 7 Punkte umfassenden Antrag der GAL, im Auftrage der Besetzer, verlesen und Begründet hatte, stellte die SPD ihren Antrag.
Der SPD-Antrag beinhaltete nur den Punkt, daß sie bereit seien, 5.000,- für ein Gutachten aus ihrer Fraktionskasse zu zahlen. Im weiteren fand ein erschreckendes Schauspiel statt, in dem die bürgerlichen Politiker von SPD, CDU und FDP zeigten, wie im bürgerlichen Parlamentarismus mit dem Schicksal von Menschen umgegangen wird. Ohne daß sie in irgendeiner Form auf die folgenden Punkte des GAL-Antrages der in voller Übereinstimmung mit den Wohnungsbesetzern verfaßt wurde, einzugehen, wurde zur Abstimmung übergegangen. Dabei handelte es sich um die folgenden wesentlichen Punkte:

1. Öffentliche Begehung des Hauses Bartelstr. 58 a-c
2. Sofortiger Zwischennutzungsvertrag für die Instandbesetzer
3. Sofortige Anfertigung eines Instandsetzungsgutachtens
4. Sofortige Zurücknahme aller Strafanzeigen gegen die Besetzer durch die SAGA

Sämtliche Punkte wurden mit den Stimmen von SPD, CDU und FDP abgelehnt.
Bei dieser ganzen Geschichte verließ die CDU nach und nach den Sitzungssaal, so daß am Schluß nur noch vier von ihnen übrig blieben. Diese äußerten denn auch gegenüber den Besuchern der BV die übelsten Sprüche:
"Die müßte man alle ins Arbeitslager stecken," oder "mit dem Knüppel müßte man dazwischen schlagen."
Diese menschenfeindlichen Praktiken der CDU und vor allem der SPD wurden dann einer Frau zuviel. Mit einem Schnellhefter bewaffnet, stürzte sie sich auf den Sonny-Boy der CDU, den Abgeordneten R. Grindel, der ihr am nächsten saß, und verabreichte ihm eine Tracht Prügel. Dieses führte im Sitzungssaal zu einigem Tummult Mehrere Besetzer fingen dann an, den ausliegenden Tagesordnungen der BV das fliegen beizubringen. Dann wurden die hinteren Tischreihen gerade gerückt. Nachdem die Besucher der BV den Sitzungssaal verlassen haben, bahnte sich hier ein anderer Eklat an. Ein SPDler äußerte zu den Schlägen, die Grindel bezogen hat:
"Ich bedaure jeden Schlag der nicht getroffen hat!"
Der Affenaufstand, der nun losbrach, führte fast zu einer Schlägerei zwischen SPD und CDU. Leider verhinderten einige sogenannte besonnene Abgeordnete diesen ersten sinnvollen Schritt des Abends.
Doch nicht nur dieser eine Punkt führte dazu, daß die BV abgebrochen werden mußte. Vor allem die Tatsache, sich von 17 Uhr 30 bis 22 Uhr 30 Fensterreden anhören zu müssen, obwohl jeder den Eindruck, daß die darauf folgende Abstimmung klar war. Die völlig technokratische Abhandlung von, für die Bevölkerung des Schanzenviertels wichtigen Themen, wie "Ein Haus für Alle", wo gegen die Stimmen der CDU ein Antrag durchkam, daß für 1984 die Mittel beim Senat eingeworben werden sollen, oder unser Bauspielplatz. Dieser wird von der CDU abgelehnt, weil sie dort gerne Gewerbe hinhaben möchte. Die SPD beißt die Zähne zusammen, denn sie möchte dasselbe wie die CDU, will sich aber nicht die letzten Wählerstimmen im Schanzenviertel verscherzen.
Als einzige brachten die Besetzer Stimmung in den Laden. Schlafsäcke wurden ausgerollt, Bier geholt und geraucht. Mit witzigen Sprüchen wurden die Reden der Politiker kommentiert. Gerade das Biertrinken brachte einen CDUler dazu, die etwas dümmliche Frage zu Stellen, ob es zulässig wäre die BV in ein "Wirtshaus" zu verwandeln. Die Antwort der Vorsitzenden lautete, daß sie in der Geschäftsordnung nichts dazu finden könne.
Besonderer Beliebtheit, vor allem beim weiblichen Publikum, erfreute sich der bereits oben erwähnte, CDU-Abgeordnete R.Grindel. Immer, wenn er das Rednerpult betrat oder den Raum verlassen wollte, erklang aufforderndes Gejohle. Den entsprechenden Symphatiebeweis erhielt er dann ja.
Es ist eigentlich jedem Bürger zu empfehlen, sich einmal ein derartiges Schauspiel anzuschauen. Er wird dort wahre Lehrbeispiele bürgerlichen Parlamentarismuses mitbekommen, die ihn mit Sicherheit dazu bringen, darüber Nachzudenken, wie man sein eigenes Schicksal selber in die Hand nehmen kann.

P.G.

H.A. 24.9.82

Tumult in der Bezirksversammlung Eimsbüttel:

Abgeordneter wurde geohrfeigt

Während der Sitzung der Eimsbütteler Bezirksversammlung im Behörden-Hochhaus am Grindelberg kam es gestern abend zu Tumulten. Reinhard Grindel, CDU-Abgeordneter, mußte einige Ohrfeigen einstecken, als eine Zuhörerin unter den mehr als 20 Gästen die Nerven verlor und auf ihn einschlug. Die jungen Zuhörer waren gekommen, um die Diskussion und Abstimmung zum Tagesordnungspunkt „Instandsetzung Bartelstraße 58" im Schanzenviertel zu verfolgen. Das Haus war am 20. August besetzt worden.
Für die jungen Zuhörer hieß es zunächst, Geduld zu bewahren, denn erst nach 22 Uhr begann die ersehnte Diskussion. Den Abgeordneten lagen zwei Anträge vor. In einem hatte sich die SPD dafür stark gemacht, für die Häuserzeile Bartelstraße 58 a-c ein Gutachten über den baulichen Zustand zu erstellen und die Instandsetzungskosten zu ermitteln. Die GAL-Vertreter legten einen eigenen, sieben Punkte umfassenden Antrag vor, in dem sie forderten, die Mängel an den Häusern zu beseitigen, eine Besichtigung der Wohnungen vorzunehmen und ein Instandsetzungsgutachten anzufertigen. Bei der punktweisen Abstimmung des Antrags stimmten die Fraktionen von SPD, CDU und FDP gegen die GAL-Vorschläge. Dabei kam es zu den Auseinandersetzungen. Die Sitzung wurde ohne Abstimmung abgebrochen. fli.



Für Querköpfe

Bauspielplatz: Abschlußfest am Samstag 23.10.!

Kinder, aufgepaßt! In den Herbstferien: Bauspielplatzwochen vom 12.-23.10.
jeden Nachmittag mit Betreuung + Aktionen!

Straßenfest i.d. Beckstraße

Traditionsgemäß, kann man fast schon sagen, fand auch dieses Jahr das Beckstraßenfest, diesmal am 14.8.,statt.
Ebenso traditionsgemäß wurden die eifrigen Helfer und Straßendekorateure erst einmal von kräftigen Regengüssen und Wolkenbrüchen begrüßt, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat.
Zwar hingen die Girlanden nach kurzer Zeit in traurigen graubraunen Fetzen über der Straße, nichtsdestotrotz war (fast) allen klar: Das Fest hat immer stattgefunden, das Fest findet auch dieses Jahr statt. Außerdem ist der Himmel sowieso schon beinahe wieder blau und erfahrungsgemäß sind wir ja nicht aus Zucker.
Schon vormittags warteten die lieben Kleinen eher ungeduldig darauf, daß es nun endlich losging. Nach einem erneuten Geplädder von oben ging's dann um drei Uhr tatsächlich los. Und was sich zu diesem Zeitpunkt auf der Straße abspielte, kann man wohl mit einem munteren Treiben, vielleicht aber auch mit einem chaotischen Getümmel bezeichnen.

Die hauptsächlich ausländischen Kinder wurden teilweise von ihren Eltern bzw. eher von ihren Vätern begleitet, und auch diese hatten meist ein breites Grinsen auf dem Gesicht.
Als dann eine türkische Folkloregruppe (von Devrimci Yol) Volkstänze aufführte, kamen -zaghaft aber stetig- immer mehr türkische Familien dazu. In den Hinterhoffenstern der Augustenpassage drängten sich viele Leute und beobachteten das Schauspiel von oben. Da keine Verstärkeranlage da war, konnte man die Instrumente kaum hören, und infolgedessen herrschte fast schon andächtige Stille.
Währenddessen kämpften die Grillexpertinnen schon mit dem halben Hammel. Nach dem tosenden Applaus für die türkische Gruppe startete dann auch bald ein größeres Gelage. Das Bier floß nicht nur aus Hähnen, sondern auch in Strömen. Die türkischen Anwohner blieben leider nicht mehr lange, dafür erschien so langsam die ältere Beckstraßen-Generation. Die Kinder verließen nach und



nach den Ort des Geschehens, nur Carmen tanzte bis um zwölf. Eine Gruppe türkischer Jugendlicher hatte türkische Rockmusik mitgebracht, und schon ging das Geschwofe los, wobei die Kondition der Tanzenden ziemlich auf die Probe gestellt wurde.

Da wurden Ytong-Steine zersägt, gefeilt, zertrümmert Nägel geklopft, mehr oder weniger geduscht bei dem Versuch, Äpfel mit dem Mund aus einem Wasserbad zu fischen. Die Kleinsten bemalten die Straße, die etwas Größeren sich selbst, sodaß nach kurzer Zeit die Straße von Rot-, Blau-, Gelb- und Grüngesichtern bevölkert wurde. Natürlich war die Negerkußmaschine wieder in Betrieb, und bei der Fahrrad-Ralley wurden wilde Rennen gefahren.
Zusätzlich sorgten echte Profis für Unterhaltung. Der Zauberer verblüffte damit, daß er Süleyman massenhaft Golddukaten aus Ohren und und Nase zog. (Wobei Süleyman selber die Augen wohl am weitesten aufriß.) Das 'Theater zwischen Tür und Angel' veranlaßte die Kinder zu einem dermaßen lauten Gebrüll, daß der Himmel wieder einmal mit den entsprechenden Fluten reagierte; dafür gab's reichlich Entschädigung: jedes Konnte seine schlummernden Seiltanztalente demonstrieren. Alles in allem: beste Laune und reichlich Lollies.

Die sogenannte Szene war zu Haus geblieben, und das war auch ganz gut so. Da saßen eher Nachbarn bis Nachts um zwei auf der Straße, haben natürlich ganz gut gebechert, aber eben auch mal ein bißchen gequatscht, die Schulprobleme der Kinder usw. und wie die (anwesenden) Portugiesen Fisch zubereiten. Insgesamt haben wir uns mal so richtig schon gefeiert, und das könnten wir eigentlich auch öfter machen.

Johanna

Was ist los im Kinderzentrum?

Am 9.September fand aus gegebenem Anlaß im KiZ mal wieder eine Vereinssitzung statt:

die Lage ist ernst und nicht besonders hoffnungsvoll, denn
- im nächsten Jahr fallen etliche Behördengelder weg
- es fehlt an ehrenamtlichen Mitarbeitern, die über längere Zeit kontinuierlich im KiZ arbeiten
- der eine Ladenraum reicht nicht aus. Vor allen Dingen im Winter, wenn die Kinder nicht so häufig draußen zu beschäftigen sind, wird dringend ein zweiter Raum benötigt
- unter den hauptamtlichen Mitarbeitern und den Praktikantinnen gab's aufgrund der Arbeitsüberlastung und fehlender Zeit zur Auseinandersetzung diverse Differenzen.

Finanzen

Durch den Förderverein des KiZ kommen monatlich 270,- an Beiträgen zusammen. Die Behörde finanziert z.Zt. die Ladenmiete, eine Erzieherstelle und bewilligte auch noch 600,- Honorargelder. Der Eindruck, daß das Kiz mit Behördengeldern steht und fällt, ist wohl derzeit berechtigt.

Möglichkeiten, die Eigenmittel zu verstärken, sind
- Mitglieder werben; die Eltern der Kinder ansprechen
- an diverse nichtstaatliche Geldtöpfe zu gehen, z.B. soll es eine Stiftung der Hamburger Sparkasse geben, bei der mal jemand nachfragen will
- vorhandene SPD-Kontakte sollen strapaziert werden
- Gruppen, die das KiZ als Tagungsraum nutzen, könnten einen kleinen monatlichen Unterstützungsbeitrag leisten.

Auf jeden Fall ist es dringend nötig, sich was auszudenken und vielleicht auch denken und vielleicht auch ein paar Klinken putzen zu gehen.

Arbeitssituation

Die praktische Arbeit wird im wesentlichen von Werner, Danny, zwei für ein halbes Jahr auftauchenden Praktikantinnen des FSP und einigen wenigen Ehrenamtlichen geleistet.
So 'nebenbei' erledigen Danny und Werner Verwaltungs-und Organisationsaufgaben.
Wie wäre es, wenn einige dem KiZ vertraute und praktisch veranlagte Mitglieder Werner und Danny bei den zuletzt genannten Aufgaben entlasten würden, ohne dabei das KiZ zu institutionalisieren?

Für problematisch halten die Mitarbeiter aufgrund ihrer mehrjährigen praktischen Erfahrung die jetzigen räumlichen Gegebenheiten. Besonders im Winter macht der Platzmangel jede Möglichkeit der intensiven Gruppenarbeit zunichte. Wenn sich z.B. außer der Schularbeiten-Gruppe noch etliche andere Kinder im Laden aufhalten, gehen die Nerven der Mitarbeiter auf Wanderschaft.
Daher wurde bei der Sitzung auch die Notwendigkeit diskutiert, den Laden nebenan zusätzlich zu mieten. Womit wir wieder bei den Finanzen wären...

Das KiZ lebt zur Zeit von professioneller Sozialarbeit. Es wäre wünschenswert, daß dieser Zustand nicht zum Selbstverständnis wird, sondern mehr Menschen aus dem Schanzenviertel das KiZ als Gruppe und somit als Stadtteilprojekt tragen würden.

Rainer
Petra

Ein Haus für Alle in Sicht

Unser "Haus für Alle" nimmt langsam Gestalt an. Immer mehr Menschen und Initiativen melden Bedarf nach Räumen an. Ob es das Frauenkulturzentrum ist, welches gerne im "Haus für Alle" hätte, in denen Frauen und Mädchen konkrete Projekte, Beratungen und Veranstaltungen durchführen wollen, oder unsere ausländischen Mitbürger, die gerne ihre Beratungen, Feste und Hochzeiten dort feiern möchten.

Bedarf besteht also und immer mehr Menschen und Gruppen entwickeln bereits konkrete Vorstellungen wie und in welcher Form sie das "Haus für Alle" nutzen können.

Politisch sieht die Lage so aus, daß die Bezirksversammlung Eimsbüttel dieses Projekt Unterstützt. In ihrem Beschluß vom 23.9.82, der auf Initiative der SPD mit Unterstützung der GAL eingebracht wurde, weißt sie nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer derartigen Einrichtung im Stadtteil hin. Konkret fordert sie, unser "Haus für Alle" in die mittelfristige Finanzplanung für 1984 aufzunehmen. Die Bezirksamtleiterin ist aufgefordert worden, das Geld einzutreiben.
Die Frage der Trägerschaft eines solchen "Hauses für Alle" ist in dem Beschluß eindeutig offengelassen worden.
1984 muß für uns aber nicht Stichtag sein. Es gibt allemal die Möglichkeit, das Haus früher zu bekommen. Neben dem Fakt, daß die dort ansäßigen Betriebe, Rotes Kreuz, Technisches Hilfswerk und eine Druckerei, Gewerbliche Mieverträge haben, die eine 3 monatige Kündigungsfrist beinhalten, ist eine Finanzierung über Sondermittel bereits für das Jahr 1983 möglich. Dafür müssen wir aber noch einiges tun. Es nutzt relativ wenig, wenn die Menschen und Initiativen ihre Überlegungen zum "Haus für Alle" im Stillen Kämmerlein betreiben.

Bislang sitzen wir in der Initiative mit ca. 10 Leuten herum, die vor lauter Arbeit nicht wissen, wo anfangen. Es ist deshalb notwendig, daß jeder der in irgendeiner Form Vorstellungen und Bedarf am "Haus für Alle" hat, diese schriftlich fixiert und damit in die Initiative kommt. Das ist notwendig, damit unser politischer Druck nicht abstrackt bleibt, sondern wir die Möglichkeit haben, konkret zu argumentieren. Denn wichtig ist, daß möglichst viele Menschen sich an der Initiative beteiligen, damit nicht irgendeine selbsternannte Elite letzlich bestimmt, was läuft. Am besten kommt das ganze Schanzenviertel.

Wir haben jetzt aus verschiedenen Gründen den Treffpunkt als auch den Tag gewechselt, an dem wir uns Treffen wollen. Also den Filzschreiber gezückt. Ihr macht euch am besten einen großen Zettel, den ihr euch in die Küche hängt, wo ihr die Treffen für den Monat Oktober aufschreibt.
Also wir treffen uns alle 14 Tage und zwar:
Jeden Freitag den 1.10.82
15.10.82
29.10.82
um 19 Uhr 30 im Büro des Schanzenlebens in der Bellealliancestr. 36.

P.G.



FOTO: ARGUS

Eine Gewalt, die in der Welt wenig zu sehen ist

Am 18. September zogen morgens etwa 150 demokratische Oppositionelle der Türkei und Türkei/Kurdistan in die Petrie-Kirche ein. Sie wollten mit dieser Aktion, die gegen 15 Uhr mit einer Pressekonferenz beendet wurde, auf neue Massaker im Militärgefängnis in Diyarbakir aufmerksam machen.

Seit dem 15. Juli befinden sich etwa 40 politische Gefangene in einem unbegrenzten Hungerstreik. Sie haben keine anderen Mittel mehr, um ihren Forderungen nach Abschaffung jeglicher Folter und nach humanen Haftbedingungen Nachdruck zu verleihen.

Ziel des Hungerstreiks ist es:
"Gegen Unterdrückung, Grausamkeit und Folter, die von der Junta auf die ganze Gesellschaft ausgedehnt werden, gegen die gewaltsame Abschaffung der Verteidigungsrechte, gegen die Umwandlung der Gerichte in formalistische Staatsorgane, gegen die Vernichtung der Gefangenen, die ab 21. März 82 verstärkt wurde, gegen die psychologische und phychische Folterung, welche auch gegen die Familienangehörigen der Gefangenen ausgeübt wird und gegen die Besuchszeitbegrenzung auf eine Minute, zu protestieren."
Seit der Machtübernahme der faschistischen Junta in der Türkei wurden:

* 180.000 Menschen festgenommen und gefoltert
* über 150 Menschen durch Folter ermordet
* 50.000 Oppositionelle angeklagt
* von der Staatsanwaltschaft für ca. 5.500 Menschen die Todesstrafe gefordert
* über 700 Menschen von Militärs erschossen
* 21 Menschen bereits hingerichtet.

•C.K.

Haus-Mitteilung



Da isses! Schöner kann's gar nicht sein! Nach dem Motto "Raum ist in der kleinsten Hütte" hat sich die Schanzenleben-Redaktion in den oben abgebildeten Räumlichkeiten häuslich niedergelassen. Endlich ist unser gesammeltes Material auf einem Haufen und endlich sind wir für unsere geneigte Leserschaft erreichbar (ansprechbar nicht immer!): täglich von 17-19 Uhr wird mindestens eine/r von uns im Büro hocken, vor sich hin brüten und auf liebe (?) Leute warten, die uns mit Stadtteilnachrichten, Kritik, Anregungen etc. versorgen möchten. Außerdem könnt ihr im Büro auch euer monatliches Schanzenleben käuflich erwerben . Alles rodscher?

(Der BMW gehört - leider - nicht zu unserer Ausstattung.) Eure Redaktion

wir suchen FREIWILLIGE
für unsere Schularbeitenhilfe im Kinderzentrum
Bartelsstr. 7 Mo-Do 17-18.
Jeweils 1 gute Std. pro Woche!

Wer steht uns mit Rat und Tat bei unserem (bis jetzt 5-köpfigen) Töpferabend zur Seite?
Wir wollen uns ab 11. Oktober '82, 19.30, in der Bartelsstr. 7 treffen. Kontakt: Tel. 439 6932

Palästina-Interview

Fortsetzung aus der Septembernummer

Im letzten Schanzenleben fragten wir unseren palästinensischen Freund, ob die Sicherheit der Flüchtlingslager nach Abzug der PLO-Kämpfer noch gesichert sei? Er antwortete, daß die Unterzeichner des Abkommens, welches zum Abzug der PLO-Truppen führte, Sicherheitsgarantien abgegeben hätten.

Mit Entsetzen mußten wir die Meldung zur Kenntnis nehmen, daß kein Schutz für die palästinensichen Flüchtlingslager existiert. Die Christlichen Falangisten haben unter dem Schutz und mit Billigung der Israelischen Regierung in den Flüchtlingslagern Sabra und Chatilla ein fürchterliches Massaker angerichtet und dann die Leichen von Frauen, Kindern und Männern mit Bulldozern zusammengescharrt. Der Versuch die Leichen unter den Trümmern der durch Israelische Bombenangriffe zerstörten Häuser zu verbergen, ist nur halbwegs gelungen. Bislang wurden über 1.500 Tote gefunden.

Ohne Rückendeckung der USA, hätte Israel nicht die Christlichen Killerkommandos einsetzen können. Es ist zu befürchten, daß versucht werden soll, die ganze palästinensische Bevölkerung im Lebanon auszurotten. Hier haben die Israelischen Zionisten von ihren ehemaligen Peinigern überraschend gut gelernt.

Wir würden es begrüßen, wenn sich im Schanzenviertel Menschen finden würden, die ihrem Abscheu über dieses Verbrechen auch praktisch Ausdruck verleihen würden. Unser palästinensischer Freund hat in dem folgenden Interwiev - die Fortsetzung aus der September Ausgabe - einige praktische Aufgaben benannt, die ganz unmittelbar die palästinensiche Bevölkerung in den Lagern unterstützen. Die Palästinenser haben uns versichert, daß sie eine derartige Initiative unterstützen würden. Wer daran Interesse hat, kann sich melden im Büro 'Schanzenleben', in der Bellealliancestr. 36 oder telefonisch unter der Nummer 43 68 21.

P.G.

F: Du hast oben ausgeführt, daß die Aktion Israels schon seit 1978 in Zusammenarbeit mit den USA geplant worden ist, mit dem Ziel der restlosen Vernichtung der PLO. Wie schätzt Du das Verhalten der USA ein, die ja maßgeblich am Zustandekommen des jetzt geltenden Abkommens beteiligt war?

A: Es ist richtig, daß der israelische Krieg gegen den Libanon von 1982 bereits 1978 zusammen mit US-Militärkreisen im Pentagon vorbereitet wurde, sowie in NATO-Kreisen in Brüssel. Israel hat diesen Krieg mit US-Waffen geführt. Ohne die Hilfe der USA und übrigens auch der Bundesrepublik wäre dieser Krieg undenkbar gewesen. Du stellst mit Recht die Frage nach dem Interesse der USA an diesem Krieg und vor allem nach diesem speziellen Abkommen, aufgrunddessen die PLO abgezogen ist. Mit diesem Abkommen hat sich die USA Zugang in den Libanon verschaft. Die USA ist dort präsent mit 826 Soldaten. Ich erinnere daran, daß die USA sich ihren Zugang nach Korea vor 30 Jahren auch als Friedenstruppe verschaft hat. Was aus dieser Friedenstruppe in Korea geworden ist, wissen wir inzwischen. Der Einmarsch von US-Soldaten in ein arabisches Land, egal unter welchem Firmenmantel, ist eine große Niederlage der antiimpeialistischen Bewegung in diesem Raum. Die USA hat mit Sicherheit ihre Präsenz im arabischen Raum verstärkt. Ich erinnere daran, das die USA schon einmal im Libanon militärisch interveniert hat, in der Ledernacken invasion von 1958. Seitdem hat die USA es nie wieder gewagt, diesen Schritt zu wiederholen. Jetzt gelingt ihnen dieser Einmarsch unter der Etiquette 'Friedenstruppe' und wir müssen aufklären was die wahre Natur dieses Einmarsches ist, als Verletzung der Souveränität und Unabhängigkeit. Die USA kommt so näher an die natürlichen Reichtümer der arabischen Länder, die sie bisher faktisch beschlagnahmte und die sie nunmehr auch militärisch kontrollieren. In diesem Zusammenhang müssen wir fordern:
US- UND ANDERE IMPERIALISTISCHE TRUPPEN RAUS AUS DEM LIBANON!

F: Kannst Du nähere Angaben zu den Verlusten unter der Zivilbevölkerung Beiruts machen?

A: Im Augenblick liegen folgende Schätzungen über die Verluste vor. Unter der Zivilbevölkerung sind über 50.000 Tote, über 150.000 Verletzte, über 70% der Verletzten sind Frauen und Kinder. 1 1/2 Millionen, das ist die Hälfte der Bevölkerung des Libanon, ist obdachlos. Ein Großteil davon befindet sich auf der Flucht. Israel hat Flüchtlingslager gebaut, in denen über 50.000 inhaftiert sind. Die großen Flüchtlingslager, die um die Städte Saida und Tamur gestanden haben, existieren nicht mehr. Über 30 Dörfer sind buchstäblich ausradiert worden. Es werden sehr viele Jahre notwendig sein, um diese ganzen vandalistischen Zerstörungen wieder aufzuauen.

F: Man hat in den letzten Monaten wenig über die palästinensischen Flüchtlingslager gehört, die sich im Libanon befinden. Was ist aus denen geworden?

A: In der Tat ist der überwiegende Teil der palästinensischen Flüchtlingslager unbewohnbar. Ein Großteil existiert nicht mehr. Die Flüchtlinge, die in diesen Lagern gewohnt haben, befinden sich jetzt auf ihrer vierten Flucht in ihrer Lebensgeschichte. 1948 - 67 und dann 70/71, für diejenigen, die aus Jordanien in den Libanon gekommen sind. Wieder während des Bürgerkrieges 75/76, der sich gegen die Flüchtlingslager gerichtet hat, denken wir an Dal-Satar, ihre Unterkunft nochmal verlassen mußten und nun die Katastrophe des israelischen Krieges 1982. Wir stehen vor einer ganz großen, inhumanen Tragödie, was die Bewohner dieser Lager betrift, und die Menschheit in ihrer Gesamtheit ist aufgerufen, die Unterkünfte und die Versorgung der zum X-ten Mal vertriebenen Palästinenser zu sichern.

F: Wie meinst Du wird die weitere Entwicklung des palästinensischen Widerstandes aussehen?

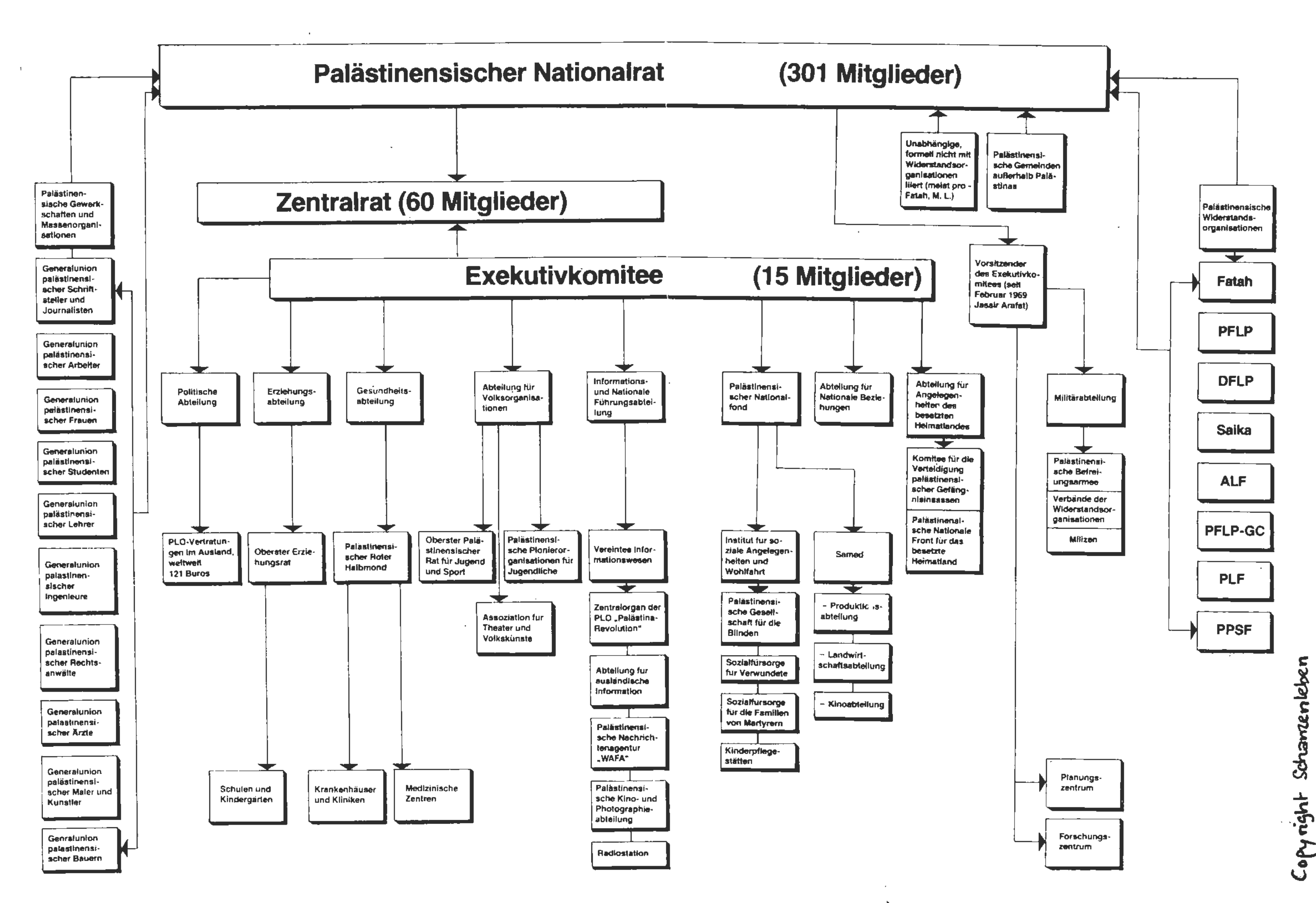
A: Sicher wird die palästinensische Widerstandsbewegung in den nächsten Jahren eine ihrer schwierigsten Phasen durchstehen müssen. Die palästinensische Widerstandsbewegung verfügt nicht mehr über Räume in denen sie sich frei bewegen kann. Und es ist ungeheuer schwer für eine Befreiungsbewegung, völlig unter den Bedingungen der Illegalität zu leben, ohne die Möglichkeit zu haben, sich in befreiten Terretorien zu bewegen.
Auf der anderen Seite gebe ich den Optimismus nicht auf, deshalb weil die palästinensische Widerstandsbewegung schließlich einen Teil der gesamten arabischen patriotischen Bewegung darstellt. Diese patriotische oder nationale Bewegung hat Interesse daran, daß der palästinensische Widerstand siegt. Es kommt also darauf an, daß die palästinensische Widerstandsbewegung mit der arabischen nationalrevolutionären Bewegung verschmilzt.

F: In vielen Teilen der Welt gab es sicherlich starke Solidaritätsbekundungen, man sehe nur die über 50.000 Demonstranten in Athen, mein Eindruck ist jedoch, daß hier in Westdeutschland und speziell in Hamburg nicht sehr viel in dieser Richtung gelaufen ist.

A: Wenn Du die Aktivitäten in Hamburg und der Bundesrepublik mit anderen Staaten wie z.B. mit Griechenland vergleichst, erscheinen sie natürlich klein und bescheiden. Nicht aber wenn Du diese Aktivitäten vergleichst mit dem, was bisher in der BRD abgelaufen ist. Die BRD stellt tradtionell ein sehr schwieriges Feld, ganz allgemein für die anti-imperialistische Solidarität und insbesondere mit dem palästinensischen Volke, dar. Deshalb sind unsere Demonstrationen in der BRD und in Hamburg sehr klein im vergleich zu Athen. Sie sind dann nicht mehr klein, wenn

Struktur der PLO

Quelle: PLO Abteilung für ausländische Informationen, Beirut · Stand 1981



Palästina-Interview...

man vergleicht, was bisher in der BRD gelaufen ist. In den letzten 10 Jahren hat in Hamburg keine einzige Demonstration für Palästina stattgefunden. An der ersten Demonstration haben 500, an der vierten 5.000 teilgenommen. Deshalb unterschätze ich nicht diese Aktivitäten, weder qualitativ noch quantitativ, selbst wenn sie im internationalen Vergleich sehr bescheiden wirken. Nur einige neue Formen von Aktivitäten, die in Westdeutschland ganz neu sind, seien genannt:
Ich nenne den Warenboykott. Wir haben im Rahmen der Solidaritäts- und Aktionsbündnisse über 25.000 Flugblätter zum Warenboykott "boykottiert israelische Waren" verteilt; ferner haben wir mit Erfolg die Parole ausgegeben und vertreten, "keine Reisen nach Israel", und viele Menschen haben daraufhin ihre Reisepläne geändert. Sogar Reisebüros haben ihre Reisepläne nach Israel gestrichen, weil sie - nach eigenen Angaben - mit dem Spargeld ihrer Fahrgäste die Raketen gegen den Libanon nicht finanzieren wollten.
Ferner sei genannt, daß die Hafenarbeiter in Hamburg damit angefangen haben, ernsthafte Schritte zum Boykott israelischer Schiffe einzuleiten, weshalb übrigens einige Hamburger Unternehmen, die verdächtigt worden waren, nach Israel zu verschiffen, Waren nicht mehr nach Israel verschiffen, sondern mit der Adresse 'Costa Levante' tarnen.

F: Welche Maßnahmen können wir hier im Schanzenviertel ergreifen, um den Widerstand des palästinensischen Volkes zu unterstützen?

A: Es ist sehr interessant, daß die Solidarität nun mehr auch konkret in den Wohnvierteln - wie auch übrigens in den Betrieben - stattfindet. Es ist auch sehr erfreulich, daß hier die Bewohner und die Initiativen eines tradtionell fortschrittlichen und revolutionären Stadtteils wie dem Schanzenviertel sich mit dieser Frage an uns wenden. Wenn ich hier einige Aufgaben nennen darf, möchte ich sie in folgender Reihenfolge nennen:

1. Gegenöffentlichkeit - die offiziellen bundesdeutschen Medien sind voll eingeschaltet in die israelische Kriegspropagandamaschinerie, und deshalb kommt es darauf an, durch Gegenöffentlichkeit z.B. in der Zeitung 'Schanzenleben' zu informieren über die Lage der Palästinenser und zwar nicht nur über die großen Fragen der Politik, sondern über den Alltag der Palästinenser, der Flüchtlinge im besetzten Palästina, das Leben unter dem zionistischen Kolonialstaat.
2. Es wäre denkbar, daß die Bevölkerung des Schanzenviertels ein konkretes Projekt in Palästina betreut, z.B. daß das Schanzenviertel die Patenschaft für eine Schule übernimmt im Flüchtlingslager, die Schüler zu versorgen mit Bleistiften, mit Schreibheften, mit Lesestoffen, mit einem Unterrichtsraum.
3. Es ist den Haushalten im Schanzenviertel einsichtig zu machen, daß sie darauf achten, was sie kaufen und woher es kommt, daß sie darauf achten, was sie kaufen und woher es

kommt, daß die fortschrittlichen Menschen keine Waren von Ländern kaufen, die Völkermord betreiben und Massenvernichtung gegen andere Völker betreiben - also keine Waren aus Israel. Insbesondere kommen in Betracht: Zitrusfrüchte, Apfelsinen, Handwerkszeug.
Die Schanzenviertler dürfen ihren Urlaub auch nicht in Israel verbringen, nicht in den besetzten Gebieten! Und die jungen Menschen dürfen nicht im Kibuz arbeiten, weil durch diese Arbeit sie die israelische Produktion besorgen, und es Israel die Möglichkeit gibt, die israelischen jungen Menschen aus der Produktion abzuziehen in den Krieg.

übrigens: Scheiß-Bleiwüste

Staatsverschuldung-
was ist das?

In Zukunft wird unser Hausökonom Günther K. zu verschiedenen Problemen, von denen wir Tagtäglich in der Zeitung lesen, im Schanzenleben behandeln. Mit großen Begriffen, mit denen kaum jemand etwas anfangen kann, werden wir ständig zur Kasse gebeten. Was hinter diesen Begriffen steckt, welche Prozesse in unserer Wirtschaft sich abspielen und wie wir davon betroffen sind, wollen wir in Zukunft hier behandelt werden. Das Thema dieser Nummer lautet Staatsverschuldung. In der nächsten Nummer werden wir dazu Stellung nehmen, was ein Haushalt ist, wie er Erstelt wird und wie er die Bürger betrift.

Die Red.

...hieß bis vor wenigen Jahren noch "Kreditfinanzierung der öffentlichen Haushalte".
Der Begriff umschreibt den simplen wirtschaftspolitischen Vorgang, daß der Staat einen Teil seiner Ausgaben mit geliehenem Geld bestreitet.
Ihre theoretische Grundlage hat die Praxis der Staatsverschuldung in dem wirtschaftswissenschaftlichen Werk von J.M. Keynes. Seine Theorie, entstanden zur Zeit der Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahren, führte die damals zu verzeichnende Massenarbeitslosigkeit auf eine zu geringe gesamtwirtschaftliche Nachfrage zurück. Dieser Nachfragerückgang resultiere aus der Entscheidung der privaten Haushalte, weniger zu konsumieren und dafür mehr zu sparen, einerseits und der Entscheidung der Unternehmen wegen pessimistischer Gewinnaussichten weniger zu investieren, andererseits.
Die dadurch entstehende Lücke zwischen dem gesamtwirtschaftlichen Angebot und der Nachfrage veranlaßt die Unternehmen zur Drosselung ihrer Produktion. Produktionskapazitäten liegen brach, Arbeiter werden entlassen. In dieser Situation, so Keynes, kommt dem Staat die Aufgabe zu, diese Lücke zu schließen und den gesamtwirtschaftlichen Nachfragerückgang durch eine vermehrte staatliche Nachfrage auszugleichen: "deficit spending".
Vermehrte staatliche Nachfrage muß finanziert werden. Ihr Ziel, den Unternehmen das Investieren wieder attraktiv zu gestalten, verbietet die Finanzierung etwa durch Steuererhöhungen. Logisch: verursachen doch höhere Steuern den Unternehmen zunächst mal höhere Kosten, vermindert also die zu erwartende Gewinnspanne. Und ein normaler 4-Personen-Haushalt wird durch höhere Steuern auch nicht dazu angeregt, mehr zu konsumieren.
Also muß der Staat das Geld da holen, wo es unproduktiv herumliegt, bei den Banken. Daß er dann für das geliehene Geld Zinsen bezahlen muß, ist laut Keynes, weiter nicht tragisch. Denn, so sein Modell, greift die staatliche Wirtschaftspolitik, investieren die Unternehmen wieder, so steigt das Wirtschaftswachstum, entsprechend sinkt die Arbeitslosigkeit und der Staat kann durch die wachsenden Steuermehreinnahmen seinen Schuldenstand wieder abbauen.
Dieses Denkmodell hat allerdings einen kleinen Fehler: es funktioniert nicht, bzw. es funktioniert zunehmend schlechter!
So nutzen die Unternehmer staatliche Investitionszulagen wenn überhaupt, zu Rationalisierungsinvestitionen. Zusätzliche 'Einsparungen'an Arbeitskräften tritt an die Stelle der ursprünglich beabsichtigten Vollbeschäftigung.
Und: konnten frühere Wirtschaftskrisen bei denen dieser Effekt auch schon zu verzeichnen war, noch dadurch überwunden werden, daß trotz Rationalisierungen die Arbeitslosenzahl sank, ist eine solche Lösung heute undenkbar. Wissenschaftler haben errechnet, daß ein Wachstum von jährlich 6% notwendig ist, damit die Arbeitslosenquote sich nicht noch weiter erhöht! Ein 6% Wachstum aber ist eine völlig unrealistische Zahl!
Kein Wachstum, keine Steuermehreinnahmen, kein Abbau der Staatsverschuldung. Im Gegenteil, die dauerhafte Krise beschleunigt den Prozeß der zunehmenden Verschuldung enorm! Im Jahre 1980 mußten die öffentlichen Haushalte alleine 28 Mrd. DM für den Zinsendienst aufbringen. Folglich wird der Finanzierungsspielraum für Bund, Länder und vor allen Dingen Gemeinden immer geringer.
In dieser Situation treten die Unternehmer Arm in Arm mit konservativen Politikern auf den Plan. Abbau der Staatsverschuldung, Konsolidierung des Haushaltes sei das Gebot der Stunde, behaupten sie. Und sie wissen selbstverständlich auch, wie dieses Gebot zu erfüllen sei. Das Anspruchsdenken müsse zurückgedränkt, die staatlichen Leistungen eingeschränkt werden. Die "Leistungen" für die Bürger wohlgemerkt. Das durch den Abbau sozialer Leistungen eingesparte Geld soll nämlich den Unternehmen zufließen, so daß diese aus ihrer "miesen Ertragslage" herauskommen, endlich wieder investieren usw. usw.
Seinen zugespitztesten Ausdruck findet dieses Programm in dem Papier des alten und neuen Wirtschaftsministers Graf Lambsdorff. Ein wirklich 'lesenswertes Dokument der Zeitgeschichte'. Das Wissen darum, daß der Ruf nach Abbau der Staatsverschuldung, den Unternehmern dazu dient den Klassenkampf von ober zu verschärfen, ist die eine Sache. Sich gegen den geplanten Sozialabbau zu wehren, eine Selbstverständlichkeit. Das reale Problem ist damit aber noch nicht vom Tisch! Was also kann den konservativen Programmen real entgegengesetzt werden?
Zunächst einmal - die Forderung nach Einsparungen! Aber eben nicht nach Einsparungen zu Lasten der sozial Schwachen.
Sondern:
- durch den Stopp naturzerstörender und in ihrer Wirtschaftlichkeit höchst zweifelhafter Projekte (Atomindustrie: Schneller Brüter, Rhein-Main-Donau Kanal, Flughafenerweiterungen etc.)
- Stopp der Steuergeschenke in Milliardenhöhe für Großkonzerne
- Eintreibung fälliger Steuerrückstände bei Industrie und Großverdienern
-Steuermehreinnahmen durch Verbot der Abschreibungsgesellschaften
-Stärkere Kontrolle des Bankensystems
-Last not least: Beschneidung des Rüstungshaushaltes!!!

Die so erzielten Einsparungen müssen kombiniert werden mit ökologisch und ökonomisch sinnvollen Investitionsprogrammen!
Krisenbedingt liegen Produktionsmittel brach, obwohl wichtige gesellschaftliche Bedürfnisse nicht befriedigt sind. Brachliegende Produktionsmittel könnten so oder in veränderter Weise genutzt werden für Investitionen in umweltschonende Verfahren, den Aufbau einer Fernwärmeversorgung, die Energiegewinnung aus industrieller Abwärme, energiesparende Baumaßnahmen, Wohnraumerhaltung und -Schaffung, Gewässer und Luftsanierung, eine Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile Güter, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrssystems, die Verbesserung sozialer und gesundheitlicher Betreuung u.a.
Durch entsprechende Eingriffe in den Wirtschaftsablauf muß ein unkalkulierbares Wirtschafswachstum verhindert werden. Investitionen sollen mit ökologischen und sozialen Bedürfnissen in Einklang gebracht werden.
Eine aktive Überwindung der Wirtschaftskrise - und um nichts anderes geht es bei der Staatsverschuldungsdebatte - die nicht zu Lasten der sozial Schwachen geht, kommt um einschneidende Eingriffe in das marktwirtschaftliche System und die Beschneidung der privaten Verfügungsgewalt um das Was und Wie der Produktion nicht herum!

G.K.

„Aus“ für die Turmbaupläne im Sternschanzenpark?

Ob und in welcher Form die Pläne der Hamburger Wasserwerke überhaupt verwirklicht werden können, ist durch die letzten Ereignisse erheblich in Frage gestellt.
Wie wir im letzten Schanzenleben berichteten, hat die Bezirksversammlung den Plänen der Wasserwerke auf ihrer Sitzung im Mai grundsätzlich zugestimmt. Auf der letzten Kerngebietsausschußsitzung vom 30.8. stellte sich die ganze Geschichte als nicht mehr so sicher heraus.
Einerseits wurde von Seiten der Baubehörde in Frage gestellt, ob überhaupt eine rechtliche Grundlage dafür besteht, daß die Wasserwerke die Baugenehmigung der Freien Christengemeinde aus dem Jahre 1978 übernehmen kann; andererseits wurde grundsätzlich angezweifelt, ob aus Denkmalpflegerischen Gründen überhaupt einem derartigen Umbau zugestimmt werden sollte.

BRETT VORM KOPF !

Aufgrund der Intervention des Schanzenlebens und der GAL ist also einiges ins Routieren gekommen. Die SPD, die ursprünglich die Wasserwerke mit der Nase auf den Wasserturm gestoßen hat, ist zutiefst verunsichert, und war in der Abstimmung, ob der Tagesordnungspunkt auf der Kerngebietsausschußsitzung vertagt werden sollte, uneins.

WIR NICHT !!

Als wir das Material über das Vorhaben der Wasserwerke in die Hände bekommen haben, wurde uns von allen Seiten versichert, das man dagegen nichts mehr machen könne, der Zug sei abgefahren. Diese Sichtweise mag sich in den blauen Augen bürgerlicher Politiker so darstellen, die den Eindruck der Menschen dieser Stadt, daß die Bezirksversammlung eine Ansammlung sachlicher und fachlicher Inkompetenzen darstellt, wieder einmal bestätigten. In ihrer technokratischen Blindheit haben diese Politiker - und hier wohl vorallem die der SPD - weder die rechtlichen noch die politischen Gegebenheiten überprüft. Nicht zu sprechen von den Interessen der Menschen die im Schanzenviertel wohnen.

WIE IST DER STAND ?

Das Denkmalschutzamt hat den Wasserturm vorläufig unter Denkmalschutz gestellt mit dem Ziel den Wasserturm endgültig unter Denkmalschutz zu stellen.
Der Tagesordnungspunkt Umbaupläne der Wasserwerke taucht nicht auf der Tagesordnung der nächsten Kerngebietsausschußsitzung auf, sondern wird vermutlich erst auf der Sitzung am 1.November behandelt werden. Hierbei spielt vermutlich die Verunsicherung der "SPD" eine große Rolle, die zwischenzeitlich beabsichtigt, zusammen mit der Baubehörde eine Veranstaltung durchzuführen, was unserer Forderung nach Öffentlichkeit der Planungen entgegenkommt. Damit sind die Umbaupläne jedoch nicht vom Tisch. Es gibt Vorstellungen der Baubehörde, zwar den Wasserturm nur innen auszubauen, aber den Bürokomplex auf die bereits beschlossene Tiefgarage zu stellen und diesen mit einem durch Glas überdachten Gang zu verbinden. Dies muß natürlich verhindert werden.

So ähnlich stellen sich die Wasserwerke ihre zukünftige Zentrale vor und riefen damit die Denkmalschützer auf den Plan

BI. "RETTET DEN SCHANZENPARK" GEGRÜNDET

Um diese ganzen Planungen zu verhindern, die in jedem Fall zu Lasten der Bevölkerung des Schanzenviertels gehen, hatten wir für den 16.9. zu einer Versammlung eingeladen. Auf ihr waren Vertreter der Initiativen des Schanzenviertels, des Schröderstiftes, des Hamburger Arbeitskreises für Landschaftspflege und Naturschutz, der GAL sowie einzel Personen anwesend. Nach einem ausführlichen Lagebericht, wurde sehr lange über eine sinnvolle Nutzung des Wasserturms und des Schanzenparks diskutiert.

KONKRETE VORSTELLUNGEN WERDEN ENTWICKELT

Zum Park selber wurde ausgeführt, daß vor allem die Zugänge an den verschiedenen Seiten des Parks ausgebaut bzw. neu eingerichtet werden müßten, da der Hang an der Sternschanzenstr. ständig niedergetrampelt wird. Außerdem sollte man die Sternschanzenstr, die keinerlei Funktion hat, auflösen und in den Park integrieren. Weiterhin wurden Überlegungen angestellt über eine direkte Anbindung des Parks einerseits an den Schröderstift, andererseits an Planten un Blomen. Während der erste Gedanke begrüßt wurde, stieß der zweite auf große Skepsis der Anwesenden.
Beim Wasserturm war man sich einig, daß man die Pläne der Wasserwerke sowie den Verfall des Wasserturms nur verhindern könne, wenn eine sinnvolle Nutzung ins Auge gefast wird.
Hierzu wurde von verschiedenen Seiten Bedarf angemeldet.
Der Vertreter des Hamburger Arbeitskreises für Landschaftspflege und Naturschutz schlug vor, dort ein Naturkundliches Museum einzurichten, da der Wasserturm aufgrund der begrenzten Lichtverhältnisse und der großen Räumlichkeiten bestens geeignet erscheint.
Die Vertreter des Schröderstiftes meldeten Bedarf an Arbeitsräumen und Werkstätten an.
Eine Vertreterin der Autonomen Frauen Schanzenviertel brachte den Gedanken ein, dort ein Kommunikationszentrum zu errichten.
In der Versammlung gelangte man zu der Auffassung, daß die verschiedenen Vorschläge konkreter Entwickelt werden sollten.
Folgendes Vorgehen wurde im weiteren beschlossen:

1) AUF DER NÄCHSTEN KERNGEBIETSAUSSCHUSSITZUNG WIRD EINE ÖFFENTLICHE BEGEHUNG BEANTRAGT
2) DIE UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG DER MIETERINITIATIVE SCHANZENVIERTEL WIRD ÜBERNOMMEN
3) AM 18. OKTOBER WIRD EINE ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG DURCHGEFÜHRT. DAZU WIRD EIN FLUGBLATT UND EIN PLAKATT ERSTELLT. POLITIKER DER VERSCHIEDENEN PARTEIEN, DIE BAUBEHÖRDE, DIE HAMBURGER WASSERWERKE SOWIE DES DENKMALSCHUTZAMTES WERDEN EINGELADEN

Am 14. Oktober findet die nächste Versammlung der BI. "Rettet den Schanzenpark" statt. Wie immer im Büro des Schanzenlebens in der Bellealliancestr.36

P.G.

Unterschriftensammlung an das Bezirsamt Eimsbüttel gegen den Ausbau des Schanzenturmes zum Verwaltungsgebäude

	Name	Adresse	Unterschrift
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
1o.			

Schickt bitte die Unterschriftenliste an: Redaktion Schanzenleben, 2 Hbg. 19, Bellealliancestr. 36

Forts. v. S. 7

das so sagen kann!
Zurück zur Frage der Öffent-
lichkeit. Ich finde die Knei-
pe oft zu rumpelig und auch
unordentlich -obwohl ich
auch kein ordnungsliebender
Mensch bin -auch der Tresen
ist oft flabbsig! Also die
Leute hinter dem Tresen,ich
kann mir vorstellen, daß das
die Leute abschreckt!

Psycho-Bilder für Alle

Dann ist da auch noch die Sa-
che mit den Ausstellungen.
Sicherlich ist es richtig,
daß Leute/'Künstler' dort
ausstellen können, doch
es ist so, daß dort total
chaotische Bilder hängen.
Nichts gegen C., ich habe
auch schon mit ihm gespro-
chen, aber die ganzen Wän-



de sind voll mit Psycho-Bil-
dern. Als Normal-Bürger würde
mich das abschrecken, wenn
man sich nicht gerade damit
beschäftigt.
Ich finde es gut,'ne Öffent-
lichkeit zu schaffen, aber
man sollte vielleicht nur ei-
nen Teil der Räume nutzen.
Zudem fehlt mir das Gespräch
mit den jeweiligen Leuten,
die dort ausstellen, da wird
einem 'Kultur' einfach so
hingehängt wie im Fleischer-
laden nach dem Motto:
Nimm hin und friß!

Interview mit Uli

Uli, 30 Jahre, aktives Mit-
glied der Schanzendruck-
gruppe im Kulturverein, ak-
tiv im KV und ist von Beruf
Buchdrucker.
Uli, wie lange kennst du den
KV?
U.: Seit ca.2 Jahren, damals
habe ich an den Vorbereitun-
gen teilgenommen, das war
ein ziemlicher Behördenkrieg.
Außerdem haben wir (ich) an
der Umbauphase aktiv teil-
genommen, natürlich haben wir
uns schon damals Aktivitäten
überlegt.
Wer war denn so an der Pla-
nungsphase beteiligt?
Im Großen und Ganzen die
Mitglieder des KV.
Hattest du Vorstellungen über
mögliche Aktivitäten in den
Räumen?
Ich dachte, daß sollte ein
Treffpunkt für Anwohner wer-
den, um die vorhandene Krea-
tivität zu fördern, aber das
hat mir von Anfan an gefehlt,
bis auf 2 Straßenfeste, da
war es ein bißchen offener.
Warum gehst du in den KV?
Naja, erstmal habe ich da
viel Arbeit reingesteckt -
besonders auch in der Aufbau-
phase- und bin mit den Akti-
vitäten, wie sie heute dort
laufen, nicht einverstanden.
Kannst du das konkreter be-
schreiben?
Für mich läuft da nur ober-
flächlicher Kneipenbetrieb
und ich nehme an, daß es
für viele Außenstehende auch
so aussieht. Ich möchte kei-
nesfalls solche 'Kultur', die
heißt 'hinter'm Tresen stehen



bzw. davor, sondern ich
möchte gern konkret mit den
Leuten was machen, ich möchte
nicht nur die Räume verteilen,
sondern sie zum TUN nutzen
und dazu muß man einfach an
die Öffentlichkeit gehen.
Wie sehen da deine Vorstel-
lungen aus?
Erst einmal sollte man den
Bewohnern ganz konkret ver-
mitteln, daß es so etwas wie
den KV gibt, daß sie auch
die Möglichkeit haben,SELBST
etwas zu machen. Dafür brau-
chen wir zuerst ein festes
Programm, wo man etwas anbie-
tet. Einmal im Monat sollte
so etwas geplant werden. Da
können auch Leerstellen drin
sein, aber es könnte z.B.
der feste Termin von S. am
Donnerstag, 8 mm-Filme, auf-
tauchen, oder das Drucken,
oder Textil usw.
Wie bringt man so'n Programm
unter die Leute, sofern ü-
berhaupt etwas läuft im KV!
O Gott, also aktiv sehe ich
im Moment nur die Kindergrup-
pe, dann noch die Druckgruppe
am Dienstag, die Textilgruppe
soweit sie noch existiert, da
mit hat es sich im Grunde
schon.
Wie ist dein Interesse an
politisch-kulturellen Veran-
staltungen?
Im Grunde gehört das doch
zusammen, ich glaube, du
kannst Politik und Kultur
nicht trennen. Kultur ist
für mich Politik oder umge-
kehrt! Ohne Kultur würde es
kaum Politik geben!
Was möchtest du gern an Ver-
anstaltungen dort finden?
Mich interessiert bspw. die
Geschichte der Anti-AKW-Be-
wegung, darüber könnte man
die verschiedensten Video-
Filme zeigen.
Wir streifen gerade ein
'heißes' Thema des KV und
zwar, Eigenprodukte herstel-
len und weniger politische
Veranstaltungen. Wie ver-
stehst du die Position des
KV?
Ausgewogenheit ist schon
wichtig, zumal sich viele
Leute nicht für K-Politik
interessieren.
Du kennst den KV schon recht
lange, wie schätzt du die po-
litischen Gruppen dort ein?
Ich kenne nur die Sachen aus
dem Schanzenleben und die
Satzung des KV, daher weiß
ich, daß die SPD da ziemlich
engagierte Vertreter hat,die
z.Zt.etwas auf dem Rückzug
sind. Z.B. V.durch seine Exa-
mensarbeit und H., die sonst
aktiv war, ebenso U.B.
Naja, G.hat jetzt seinen fe-
sten Job als Anwalt und hat
wenig Zeit, die haben die
doch ziemlich stark im SPD-
Sinne beeinflußt. Mittler-
weile ist aber eine Ände-
rung zu verspüren!
Wie siehst du die Schwer-
punktsetzung im KV?
Es wird versucht, über den
Kneipenbetrieb Kulturarbeit
zu machen, das halte ich
für falsch. Es müßte genau
umgekehrt sein! Ich glaube,
die Leute sollen in den Ver-
ein kommen, um etwas zu ma-
chen, dann können sie an-
schließend immer noch ein
Bier trinken. Im Moment
bleiben die meisten doch am
Tresen hängen und machen
nichts für sich. Meine Vor-
stellung geht dahin, daß
der Tresen geschlossen wird,
zumindest während der Zeit,
wo Aktivitäten laufen.
Uli, deine Vorstellungen ge-
hen mehr in Richtung Auto-
nomie/Verselbständigung.
Wie siehst du auf diesem
Hintergrund die Vereins-
strukturen?
Hinderlich sind sie si-
cherlich in bestimmter Wei-
se, aber ich kann nicht sa-
gen, ich bin gegen den Staat,
wie er sich so darstellt, auf
der anderen Seite Staatsknete
annehmen. Wenn ich jetzt Sa-
chen machen möchte, dann sol-
len sie freiwillig sein, aber
schon wenn ich Geld annehme,
ist der Zwang gegeben - sei
es nun von der Kulturbehörde
oder sonstwo da oben!
Das schließt für dich Selb-
ständigkeit -im weitesten
Sinne - aus?
Nach den inhaltlichen Aus-
sagen der SPD angeblich
nicht!



Wie stellst du dir die inne-
re Strukturierung des Ver-
eins vor?
Ich glaube, der Verein ist
immer zu stark durch den je-
weiligen Vorsitzenden be-
stimmt worden, das war und
ist S.N.. Was die jetzt mit
den Behörden haben oder auch
nicht, dringt nicht bis in
den Verein vor. Das ist mei-
ner Meinung nach der wichtig-
ste Punkt überhaupt, daß der
Vorsitzende nicht mehr Stell-
vertreter für alle Mitglie-
der spielt (obwohl es für
die Behörden so sein muß?!).
Die Informationen müßten
breiter kommen und auch an-
deren zugänglich gemacht
werden. Man könnte die in-



Ein Vorsitzender kommt selten allein ...

ternen Strukturen so ändern
- ähnlich wie in der Motte,
da aus jeder Gruppe ein Mit-
glied im Gruppenrat erschei-
eint und die Gruppe reprä-
sentiert. Da hätte man ei-
nen viel breiteren Quer-
schnitt und es wären nicht
nur ganz bestimmte Inter-
essen vertreten.
Warum sind einige Leute so
hautnah mit dem KV verbun-
den und andere kaum?
Schwere Frage!
Was der Verein so im Moment
darstellt, so nach meinem
Gefühl und der Meinung ver-
schiedener anderer Leute,
was ich jetzt auch in Dis-
kussionen mit Anwohnern mit-
bekommen habe, scheint der
KV Margarethenstraße 33
so eine Art zweites Zuhause
für einige Leute geworden zu
sein oder Freizeitkneipe/
Wohnzimmer, wo sie z.T. auch
dran mitgearbeitet haben,sich
dort aufhalten und auch wohl-
fühlen. Das mag ja auch alles
ganz o.k. sein, nur ob damit
der inhaltlichen Aufgabe des
KV Genüge getan wird - das



weiß ich nicht.
Insofern hat Peter/Schanzen-
leben den Nagel auf den
Kopf getroffen, als er schrieb
"es gärt im Kulturverein"!
Denn was an Aktivitäten zur
Zeit und bisher gelaufen ist,
kann man fast als GLEICH NULL
bezeichnen, es ist beschränkt
auf wenige Sachen.

Aus dem Inhalt